



Pädagogisches Konzept

SpielRaum Perlentaucher

GenerationenRaum gGmbH

Neufassung Frühjahr 2023

**Verfasser: in: Ulrike Bungert, Robert
Burmeister**

(unter Mitarbeit des pädagogischen Teams)

Inhaltsverzeichnis

1. Zu diesem Konzept.....	3
2. Unsere Kita SpielRaum Perlentaucher... ..	3
3. SpielRaum Kitas und der Träger GenerationenRaum.....	4
<i>Vision unserer Kindertagesstätten.....</i>	<i>4</i>
Zum Träger <i>GenerationenRaum gemeinnützige GmbH.....</i>	<i>5</i>
4. Betreuung, Förderung, Erziehung und Bildung für Alle.....	5
<i>Unser pädagogisches Grundverständnis</i>	<i>5</i>
<i>Inklusion und Kinderrechte.....</i>	<i>7</i>
5. Sprache und soziales Miteinander als Lernschwerpunkt.....	10
<i>Sprachliche Bildung.....</i>	<i>11</i>
<i>Medien und Literacy.....</i>	<i>11</i>
<i>Gruppenerfahrungen in der Kita.....</i>	<i>12</i>
<i>Soziale Erfahrungen im Stadtteil.....</i>	<i>14</i>
<i>Umweltbewusstsein für nachfolgende Generationen.....</i>	<i>16</i>
6. Körper und Gesundheit.....	16
<i>Ernährung und Bewegung.....</i>	<i>16</i>
<i>Wickeln und Sauber-werden.....</i>	<i>18</i>
<i>Erkrankte Kinder.....</i>	<i>18</i>
<i>Kindliche Sexualität.....</i>	<i>19</i>
7. Pädagogische Alltags- und Raumgestaltung.....	20
<i>Unser Raumkonzept.....</i>	<i>20</i>
<i>Der Tagesablauf.....</i>	<i>23</i>
<i>Besondere Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....</i>	<i>28</i>
8. Erziehungspartnerschaft	30
9. Übergänge	32
10. Qualitätssicherung in unserer KiTa	33
<i>Stabiler Rahmen und On-Boarding.....</i>	<i>33</i>
<i>Qualität durch gute Fachkräfte</i>	<i>33</i>

<i>Qualität durch sinnvolle Organisation</i>	34
<i>Qualität durch Evaluation und Weiterentwicklung</i>	34

1. ZU DIESEM KONZEPT

Mehrere Kitas desselben Trägers – und jede ist anders. Ein bisschen anders, denn einiges ist gleich in den Spielräumen und durch den Träger so konzipiert. In unserem Konzept wollen wir unsere Leitideen, das institutionelle und pädagogische Selbstverständnis der SpielRaum Kitas darstellen.

Die einzelnen Kitas schreiben ihr Konzept fort – innerhalb der entsprechenden Spiel- und Freiräume, die sich hierfür ergeben. Dabei werden Kinder und ihre Familien, sowie selbstverständlich die Teams beteiligt. Die Bedürfnisse der Kinder und die aktuellen Umweltbedingungen, die das Leben unserer Kinder beeinflussen, sollen den Ausgangspunkt unserer Arbeit am Konzept bilden. Uns gilt der Leitsatz: Wir möchten unsere konzeptuellen Vorstellungen an die Bedürfnisse der Kinder anpassen – nicht umgekehrt. Die Kita-Leitung sammelt dazu Ergebnisse der internen Evaluationen, Themenelternabende, Kita-Ausschusssitzungen, ggf. Kindergremien und weiterer Besprechungen. Sie arbeitet diese in das Konzept ein. Im Ergebnis entsteht ein Konzept, das immer in Arbeit ist, aber dennoch die Arbeit in der jeweiligen Kita nach Außen und Innen darstellen kann.

2. UNSERE KITA SPIELRAUM PERLENTAUCHER...

In der Kita Spielraum Perlentaucher – der Name ist eine Kombination aus dem Vorsatz „SpielRaum“, der Straße und einem maritimen Ausdruck – sind insgesamt 50 Kitaplätzen auf drei Gruppen verteilt. Wir haben die „Schildkröten“ und „Seemöwen“ im Elementarbereich, die „Seesterne“ sind unsere Krippenkinder.

Zu unserem Team gehören circa 13 Mitarbeiter:innen, die in den Gruppen tätig sind, unser dreiköpfiges Küchenteam und unsere Hauswirtschaftskraft. Robert Burmeister ist die Kitaleitung, an seiner Seite arbeitet als Stellvertretung Annekatriin Burnley. Sprechzeiten können im direkten Kontakt vereinbart werden.

Unser Spielraum hat täglich von 7 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

Unser pädagogischer Fokus liegt vor allem darauf, jedes Kind in seiner Individualität und als gleichwertige Person wahrzunehmen, die tagtäglich verlässliche Bezugspersonen in uns findet, die es auf dem Weg seiner Entwicklung begleiten und fördern. Deswegen ist in unserer Kita jedes Kind einer festen Gruppe zugehörig.

3. SPIELRAUM KITAS UND DER TRÄGER GENERATIONENRAUM

Die SpielRaum-Kitas in Berlin-Mitte sind konzipiert für Kinder aus Mitte (Moabit, Wedding, Mitte) zwischen einem und sechs Jahren. Wir beschäftigen in jeder Kita ein motiviertes, interdisziplinäres Team aus pädagogischen Fach- und Hilfskräften. Die Betreuung findet sowohl in Gruppen als auch zu bestimmten Zeiten gruppenübergreifend mit unterschiedlichen Funktionsecken statt. Jede Kita verfügt dabei über eine „Krippengruppe“, in der Kinder bis maximal drei Jahren einen besonders geschützten Raum und Rahmen vorfinden. Eine Leitung oder ein Leitungsteam ist koordinierend zuständig für die Arbeit in den Gruppen, das Gesamtteam und eine Reihe an besonderen Leitungsaufgaben. Sie werden vom Träger in dieser Arbeit unterstützt, eine besondere Verantwortungsübernahme wird entsprechend vergütet.

Die Schließzeiten der Kitas liegen in den Weihnachtsferien und in einem Teil der Sommerferien sowie an Brückentagen, die auch in der Schule als bewegliche Ferientage genutzt werden. An einzelnen Tagen bleibt die Kita zusätzlich zum Zwecke pädagogischer Reflexionsarbeit geschlossen. Die Schließtage der Einrichtung betragen in ihrer Summe nie mehr als 25 und werden für das ganze Kita-Jahr im Voraus festgelegt und bekanntgegeben. Zuständig hierfür und für die Vermittlung einer Notbetreuung ist der Träger.

VISION UNSERER KINDERTAGESSTÄTTEN

SpielRaum Kitas stehen für die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Gleich und gleich gesellt sich zwar gerne, Menschen mit sehr verschiedenen Hintergründen lernen jedoch voneinander fürs Leben. Deshalb setzen wir bei der Belegung der Kita gezielt auf Diversität bei den Familien.

In den SpielRaum Kitas sollen sich alle Kinder zu Hause fühlen, Freundschaften schließen und lernen, Verantwortung für sich und andere Menschen zu übernehmen. Wir möchten unseren Kindern über die Kitazeit hinaus den Kontakt zu neuen Vorbildern bieten. Wir gehen gemeinsam mit den Kindern Kooperationen mit Schulen, Senior:inneneinrichtungen, Bibliotheken und Freizeitstätten ein und erschaffen so langfristig einen lebenswerten Kiez. Mit unserem Sprachangebot auf Deutsch und Englisch nach dem Immersionsprinzip, biologisch-regional-vegetarischer Ernährung und sehr gut durchdachten pädagogischen Projekten ermöglichen wir allen Kindern gleiche hochwertige Bildungschancen. Wir sind überzeugt, dass diese Kinder in der Welt etwas Großes bewirken werden.

Gemeinsam mit allen Mitarbeiter:innen und Familien arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung der pädagogischen Arbeit im Hinblick auf unsere Werte. Rückmeldung und Mithilfe sind uns dabei immer willkommen.

Schwerpunkte unserer Kita sind:

- sprachliche Bildung zur Schulvorbereitung
- Mitbestimmung und Mitgestaltung innerhalb und außerhalb der Kita
- Englisch nach dem Immersionsprinzip
- Gesundheit und Nachhaltigkeit im Alltag

Wir wünschen uns Kinder aus Familien, die die Vielfalt unserer Gesellschaft repräsentieren: Sprachliche und kulturelle Unterschiede, Familien mit verschiedenen Lebenskonzepten,

Menschen mit und ohne Behinderungen und mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen sind uns willkommen.

ZUM TRÄGER GENERATIONENRAUM GEMEINNÜTZIGE GMBH

Wir, die GenerationenRaum gemeinnützige GmbH, das sind:

- *Ulrike Bungert* (Dipl. Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin (FH), Dipl. Kauffrau (FH))
- *Elke Gausepohl* (Dipl.-Ing. Bauingenieurwesen, BA Soziale Arbeit)
- *Anna Schmedt – van Riel* (Sozialwissenschaftlerin)

Trägerleitbild

Die gemeinnützige GenerationenRaum GmbH steht für die Förderung nachhaltiger, generationsübergreifender Kontakte, um ein konstruktives und friedliches Zusammenleben der Menschen in Berlin-Mitte zu ermöglichen.

Wir setzen dabei präventiv auf eine hohe Qualität in der Vermittlung von Bildung und auf Diversität. Unsere inklusiven Kindertagesstätten sind Teil des Sozialraums, in dem wir stetig weitere Projekte entwickeln, die das Leben von Kindern, ihren Familien und der gesamten Nachbarschaft verbessern und einen Austausch ermöglichen.

Auf der Basis unserer professionellen und gut durchdachten Konzepte entwickeln wir kreative und inklusive Lösungen, mit denen wir uns für einen Kiez einsetzen, in dem alle Menschen aktiv am Zusammenleben teilhaben können.

Wir wenden uns aktiv gegen jede Art der Diskriminierung und reflektieren eigene Vorurteile. Geschlechtergerechtigkeit und Respekt gegenüber unterschiedlichen Lebensmodellen, körperlichen, seelischen und geistigen Verfasstheiten sind uns besonders wichtig.

Gemeinsam mit allen Mitarbeitenden arbeiten wir Hand in Hand daran, Menschen zu verbinden und unter effizienter Nutzung der vorhandenen Ressourcen bestmögliche Orte der Bildung und des Austauschs zu schaffen.

4. BETREUUNG, FÖRDERUNG, ERZIEHUNG UND BILDUNG FÜR ALLE

Wir sehen das Kind als von Natur bildsames Wesen, das sich neugierig und aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Aufgabe der Kita und der pädagogischen Fachkräfte ist es, einen Ort zu schaffen, an dem – trotz manchmal schwieriger Rahmenbedingungen, vor denen wir nicht die Augen verschließen – möglichst optimale Bedingungen für die Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes herrschen. Und zwar für alle Kinder gleichermaßen.

Den Ausgangspunkt bilden eine **zuverlässige und liebevolle Betreuung und Förderung** des Kindes. Daher schaffen wir einen geschützten Rahmen für das Kind, in dem es sich sicher fühlen kann und von dem aus es die Welt erkunden kann. Dies beginnt mit einer sanften Eingewöhnung in die Kita und setzt sich durch liebevolles Personal und ästhetisch sowie funktional an den Bedürfnissen des Kindes orientierten Räumen fort. Das Gefühl der Geborgenheit und des Vertrauens bildet die Grundlage der Erziehung und Bildung. Wir bemühen uns um das Vertrauen des Kindes, indem wir ihm und seinen Angehörigen Respekt und Wertschätzung entgegenbringen und stets als verlässliche Bezugspersonen agieren. Wir sind der Auffassung, dass Betreuung in einer Kita keine Notlösung sein soll, sondern eine Bereicherung für jedes Kind und seine Familie darstellt.

Die **Erziehung des Kindes** findet in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit und in Ergänzung zur Erziehung in der Familie statt. Die Erziehung hat die Aufgabe, das Kind auf dem Weg zur Erfüllung seiner individuellen Bestimmung zu führen. Dies geschieht durch die Begleitung durch Familien und professionelle pädagogische Fachkräfte, die dem Kind helfen, seine Grundkräfte für sich selbst, innerhalb der Gruppe und in Bezug auf seine Umwelt zu entfalten. Die pädagogischen Fachkräfte geben Kindern den nötigen Halt und leiten es auf seinem Weg hin zum Erlernen von Strategien, um krisenhafte Situationen zu bewältigen. Sie fördern die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit des Kindes orientiert an dessen Entwicklungsstand und Entwicklungsbedürfnissen. Kinder erhalten in unserer Kita die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Es werden mit den Kindern Regeln vereinbart, Kinder müssen aber auch die Chance erhalten, aus Fehlern zu lernen. Auch wenn es schwerfällt: wenn man die Kinder nur in Watte packt, verwehrt man ihnen den Weg zur Selbständigkeit. Und gerade diese Selbständigkeit zu fördern ist unsere Aufgabe. Kinder müssen lernen, ihre Grenzen zu erkennen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Dazu gehört auch das Austragen von Konflikten, Klettern, Rennen, Toben – mit dem Risiko, dass es mal zu kleineren Blessuren kommen kann. Wir trösten die Kinder, wenden größere Gefahren ab und üben mit ihnen, Konflikte verbal und gewaltfrei auszutragen. Da erst Übung den Meister oder die Meisterin macht, und es manchmal ein langer Weg sein kann, ist das elterliche Loslassen und das Vertrauen in die Fachkräfte eine große Herausforderung, die Eltern und Bezugspersonen des Kindes außerhalb der Kita abverlangt wird. Die Kitateams unterstützen dabei. Eltern und Bezugspersonen werden über Entwicklungsschritte ihrer Kinder informiert und erhalten die Möglichkeit des Austauschs mit dem Personal der KiTa.

Eine Verständigung auf gemeinsame Grundwerte ist uns besonders wichtig. So gibt es in unserer Kita beispielsweise keinen Zwang zum Essen oder Schlafen, auch wird das Kind nicht gegen seinen Willen zur Teilnahme an bestimmten Aktivitäten gezwungen. Dennoch ist das Einhalten von Regeln zum Leben in einer Gemeinschaft erforderlich. Diese Regeln werden durch das pädagogische Team, zu großen Teilen unter Mitwirkung der Kinder, erarbeitet und gelten für alle verbindlich, auch für das Personal der Kitas und für Praktikant:innen. Toleranz und Fairness erwarten wir von Mitarbeiter:innen, Kindern und Bezugspersonen/Eltern gleichermaßen, gerade was andere Lebensmodelle angeht.

Die **Bildung des Kindes** wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt. Dazu schaffen wir ein anregendes und somit förderndes Umfeld für Kinder, in dem sie in ihrem eigenen Tempo gemäß ihrer Bedürfnisse, ihres Entwicklungsstandes und ihrer Interessen sinnliche, soziale und intellektuelle Erfahrungen sammeln. Die Bildsamkeit, Neugier und

Eigenaktivität des Kindes wird von pädagogischen Fachkräften behutsam bestärkt, indem diese beobachten, neue Impulse setzen und das Kind bei der Verarbeitung seiner Lernerfahrungen unterstützen. Das Kind wird auf seinem Weg begleitet, sich seiner selbst, der anderen Menschen in seinem Umfeld und der Welt, in der es lebt, bewusst zu werden. Oberstes Ziel ist es, die kindliche Neugier und die Lust am Lernen zu erhalten und zu fördern. Bildungsprozesse finden immer und überall statt und das Kind ist deren Gestalter. Was wir dazu tun können, ist eine anregungsreiche Lernatmosphäre zu schaffen, die verschiedene Bildungsbereiche abdeckt und miteinander verknüpft. Wir orientieren uns dabei am Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätten.

INKLUSION UND KINDERRECHTE

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die UN-Kinderrechtskonvention, wurde am 20. November 1989 von der UN-Generalversammlung verabschiedet. Darin werden wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit festgesetzt. Kinder sind demnach eigenständige Persönlichkeiten, die von Geburt an eigene Rechte haben, speziell das Recht auf Überleben, Bildung, Schutz vor Missbrauch und Gewalt und das Recht auf Teilhabe.

In Deutschland leiden immer mehr Kinder unter Kinderarmut und ungleichen Bildungschancen. Wir fühlen uns dafür verantwortlich, die Teilhabe von Kindern jeder sozialen, kulturellen oder sprachlichen Herkunft zu sichern. Dies kann nur dann geschehen, wenn unsere Kindertagesstätte sich nicht zum Ort einer homogenen Elternschaft entwickelt. Wir wünschen uns unsere Kita als Abbild unserer Nachbarschaft in Moabit und im Wedding: Vielfältig, bunt und tolerant. Jeder soll seinen Platz finden und verschiedene Lebensentwürfe entdecken und ausprobieren können. Wir empfinden es als Bereicherung, wenn Kinder mit und ohne Behinderungen, mit verschiedenen kulturellen und sprachlichen Hintergründen und aus sozial unterschiedlich aufgestellten Familien gemeinsam spielen, Spaß haben und voneinander lernen. Die „soziale Mischung“ in unserer Kita möchten wir mit einem qualitativ sehr hochwertigen Angebot zu extrem günstigen Konditionen verwirklichen. Plätze werden durch den Träger in Absprache mit den Kitas vergeben. Falls Kinder einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, passen wir unser Konzept individuell darauf an. In jeder Kita arbeiten speziell ausgebildete Integrationserzieher:innen.

Zu unserem Konzept gehört es, Probleme möglichst im Keim zu ersticken, die zu Stigmatisierungen führen können. Dazu gehört für uns beispielsweise der gesamte Bereich der Wäsche und Hygieneartikel, die wir gegen eine geringe Zahlung aller Eltern in unserer Kita für alle Kinder bereitstellen. Qualitativ gute Zahnbürsten, Sonnencremes, Duschgels, Taschentücher etc. werden von uns in ausreichender Menge eingekauft und zur Verfügung gestellt, ebenso stellt die Kita Lätzchen, Handtücher und Bettwäsche. Wir verfügen über eine Menge an frischen Socken, Unterwäsche, Regenbekleidung und warmen Jacken in verschiedenen Größen, so dass vergessene Wechselwäsche keinen Ausschlussgrund für das Kind bedeuten muss – ganz gleich, ob die Eltern sich keine Winterjacke leisten können oder nur vergessen haben sie mitzubringen. Markenkleidung ist bei uns kein Thema, wir sprechen darüber nicht. Teure Kleidung oder gar Schmuck haben in der Kita schon allein aus Haftungsgründen nichts verloren.

Flexible Bringzeiten am Morgen bis 09:30 Uhr ermöglichen es Eltern, persönliche Bedürfnisse und Kita besser zu vereinbaren. In unserem Zusatzbeitrag sind alle Mahlzeiten des Kindes inbegriffen, sie sind durchweg vegetarisch. Unseren Familien machen wir das Angebot, bei

finanziellen oder anderen sozialen Schieflagen die Beratung einer unserer Sozialarbeiter:innen oder Sozialpädagog:innen in Anspruch zu nehmen. Wir suchen gemeinsam nach der besten Lösung für Kind und Familie und vermitteln bei Bedarf an andere Beratungsstellen weiter. Selbstverständlich suchen wir gemeinsam mit dem Träger und dem Jugendamt auch nach Möglichkeiten, Kitabeiträge zu reduzieren oder zu stunden. Eine strikte Trennung des Finanziellen und des Pädagogischen wird durch eine eigene Finanzsprechstunde der Geschäftsführung des Trägers realisiert. Auf diese Weise geraten Familien mit Zahlungsschwierigkeiten nicht in die Verlegenheit, sich gegenüber der pädagogischen Leitung offenbaren zu müssen, wenn sie dies nicht möchten.

Sprachliche Barrieren lösen wir in der Regel mit Hilfe von ehrenamtlichen „Dolmetscher:innen“ (z.B. durch Kooperationen mit den Kiezmüttern), wir versuchen Eltern aber auch zu vermitteln, dass deutsche Sprachkenntnisse wichtig sind und „benutzen“ Kinder nicht als Dolmetscher:innen. Unsere Aushänge verfassen wir in einfacher Sprache und bemühen uns auch, sie Eltern, die der deutschen Sprache oder des Lesens nicht mächtig sind, zu erklären. Auch dieses Konzept soll in einfacher Sprache erscheinen.

Es ist uns wichtig, dass in unserer pädagogischen Arbeit verschiedenen Familienkonstellationen Rechnung getragen wird. Wir sichten regelmäßig kritisch unsere Materialien und sortieren auch solche aus, die neben der traditionellen „Mutter-Vater-Kind“-Familie keinen Raum für andere Lebensmodelle lassen. Wir verfügen in allen SpielRaum Kitas über ein Repertoire an Büchern und Spielsachen, die Diversität transportieren. Patchworkfamilien, homosexuelle Eltern, Pflegefamilien und Ein-Eltern-Familien sind uns ausdrücklich willkommen in der Kita.

Um auch die gelebte Diversität in den Kitaalltag miteinzubeziehen, gibt es verschiedene Materialien, die von den Kindern gern Verwendung finden: Wir haben Puppen mit verschiedenen Geschlechtern, Haut- und Haarfarben, Stifte in verschiedenen Hauttönen, Memories mit verschiedenen Familienkonstellationen und Vieles mehr.

Auf das Feiern des „Muttertages“ verzichten wir bewusst – kein SpielRaum-Kind wird an diesem Tag also besondere Bastelarbeiten zu Hause „abliefern“. Das jeweilige Kind hat aber natürlich an jedem Tag des Jahres die Gelegenheit, für jeden Angehörigen etwas zu malen oder zu basteln, wenn es das möchte. Alle Freunde und Familienmitglieder können von den Sorgeberechtigten bevollmächtigt werden, an Elternabenden teilzunehmen und das Kind abzuholen.

In Bezug auf religiöse Hintergründe geben wir uns Mühe, verschiedene Traditionen zu achten, allerdings nur insoweit es unter praktischen Gesichtspunkten für alle Beteiligten gut tragbar ist. Wir verzichten so beispielsweise auf Elternabende im Ramadan und nehmen gerne andere Bräuche als Thema auf. Gebete, Fastenperioden oder Bade-/Schminkverbote hingegen können und wollen wir nicht gewährleisten. Wir feiern Weihnachten und Ostern, zuweilen auch das Zuckerfest als Feste unserer kulturellen Umgebung, an diesen Feiern kann jede:r teilhaben und wir verzichten auf eine übertrieben religiöse Färbung. Weitere Feste können, in gleicher Weise, ebenfalls gefeiert werden, dazu ist die Mitwirkung der Familien als Experten erbeten.

Es hat sich in der Kita Perlentaucher eine gemeinsame große Weihnachtsfeier für die Kinder, Familien und Mitarbeitenden etabliert. Hierbei stehen das Beisammensein und

das gemeinsame Zelebrieren des Kitajahres im Vordergrund. Weiterhin feiern wir noch das Laternenfest sowie Fasching. Im Sommer findet das Perlenkiezfest statt, wobei auch die Kita SpielRaum Perlentaucher vertreten und für alle Interessierten geöffnet ist, da wir zu dieser Zeit auch unseren Kitageburtstag feiern.

Feste aus anderen Kulturen sind dann spannend für uns, wenn es auch für die Kinder interessant ist. So greifen wir diese in dem Rahmen auf, wie sie uns ihr Interesse dazu zeigen. Daraus kann mal ein großes und mal ein kleines Projekt werden. 2018 haben wir durch eine unserer Familien das Chanukka Fest kennengelernt. Wir haben Kinderbücher dazu gelesen, die typischen Festspiele angeschaut und ausprobiert sowie Festspeisen gekostet.

Wir möchten gerne allen Kindern und ihren Angehörigen vermitteln, dass es normal ist, „verschieden“ zu sein und andere in ihrer Andersartigkeit zu akzeptieren. Wir möchten daher eine Atmosphäre schaffen, in der Stärken und Schwächen des Einzelnen akzeptiert werden und alle Kinder einander nach ihren individuellen Kräften helfen. Dies beinhaltet eine besondere und wichtige Lernerfahrung für alle Kinder, bei der sich Rücksichtnahme, Toleranz, Einfühlungsvermögen und Vorurteilsfreiheit herausbilden. Unser Ziel ist es, Barrierefreiheit in vielerlei Hinsicht herzustellen. Das gilt im Übrigen auch für Hochbegabte oder besonders begabte Kinder, die es nicht immer leicht haben, sich in der Gruppe zurechtzufinden. Auch hier ist besondere Förderung notwendig. Eine Kita für alle Kinder hat Vorteile für uns alle, denn hier wächst die nächste Generation heran, für die wir uns beste Bildung und Verständnis füreinander wünschen.

Wir hätten uns sehr gewünscht, das Thema „Gleichberechtigung von Mann und Frau“ in unserer Zeit nicht mehr gesondert aufgreifen zu müssen. Es hat sich aber in den vergangenen Jahren oft als besonders wichtig herausgestellt hat, da sich immer noch zahlreiche subtile Diskriminierungen in Kinderliedern, Büchern, Werbungen und auch Aussagen von Personen, insbesondere den Erwachsenen, befinden. Selbstverständlich werden alle Geschlechter in alle Aufgaben einbezogen, dürfen alles spielen und es ist auch jede Art von Bekleidung erlaubt. Wir entfernen Medien, in denen Zuschreibungen offenbar werden. Unsere Bibliothek ist daher stark geschrumpft. Da es nicht einfach ist, Geschlechterstereotype aus den Köpfen zu kriegen, behandeln wir diese Themen bewusst in Fortbildungen und räumen gesonderte Reflexionszeiten ein.

Besonders wichtig ist: Die Beteiligung der Kinder innerhalb ihrer Möglichkeiten. Die Kinder werden gehört und ausdrücklich ermutigt, ihre Vorschläge einzubringen. Jede Kindertagesstätte klärt im Team und mit den Kindern deren (Mitentscheidungs-)Rechte und führt Gremien hierzu ein. Das Beschwerdeverfahren des Trägers berücksichtigt explizit auch die Beschwerden der Kinder.

Beteiligungsmöglichkeiten

Worüber Kinder mit oder selbst entscheiden und worüber nicht, haben wir in einer gesonderten Kitaverfassung festgehalten. Im Elementarbereich besprechen wir im Morgenkreis viele Entscheidungen, die den Tag betreffen bzw. Projekte, die wir anfangen wollen. Wir stimmen per Handzeichen ab.

Weiterhin haben wir einmal in der Woche eine Kindersprechstunde. Hier können zwei Kinder alleine mit Mitarbeitenden im Büro über verschiedenste Anliegen und Wünsche sprechen (siehe Kitaverfassung §2). Diese Wünsche und Ideen werden in der nächsten Teamsitzung mit dem Team abgesprochen und wenn möglich umgesetzt.

Im Frühjahr 2019 haben die Kinder sich dafür eingesetzt, dass auch sie, wie die Erwachsenen, mehr Zugang zu Süßigkeiten haben. Da wir als Kita auch den Auftrag einer gesunden Ernährungsvermittlung haben, ist der Kompromiss entstanden, dass es einmal wöchentlich Schokolade zum Vesper und einmal in der Woche einen süßen Nachtisch, wie etwa Pudding, gibt. Wir nehmen die Ideen der Kinder auf und versuchen gemeinsam, diese umzusetzen.

In der Krippe werden Wünsche über Mimik, Gestik und vorhandenen Sprachgebrauch gesehen, erahnt und wahrgenommen, sowie aus entwicklungspsychologischem Wissen und Erfahrungen abgeleitet. Die Kinder signalisieren ihre Wünsche dem Team durch ihr Spielverhalten. Kinder mit gutem aktivem und passivem Sprachgebrauch gehen in die Kommunikation mit dem pädagogischen Personal und werden in den jeweiligen Situationen zwei verschiedene Optionen angeboten.

Umgang mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

In jeder Kita arbeiten speziell ausgebildete Integrationserzieher:innen. Durch Beobachtungen und anschließender Besprechung im Team wird festgestellt, ob ein erhöhter Förderbedarf besteht. Daraufhin finden Elterngespräche statt um den Förderbedarf abzustimmen und im Anschluss externes Fachpersonal hinzuzuziehen. Falls Kinder einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, passen wir unsere Arbeit und die Gegebenheiten individuell darauf an.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf leben bei uns inklusiv. Das bedeutet, wir legen den Schwerpunkt darauf, dass sie aktiv am Alltag in der Gruppe teilnehmen können. Wir beobachten die Kinder intensiv und schauen, womit sie von sich aus an die Erzieher:innen herantreten. Oder durch ihr Verhalten besondere Interessen signalisieren und so einen großen Beitrag dazu leisten nahezu selbstständig dafür sorgen, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

5. SPRACHE UND SOZIALES MITEINANDER ALS LERNSchWERPUNKT

Die Zukunft unserer Gesellschaft liegt im „Sozialen“ – davon sind wir überzeugt. Egal, was alles digitalisiert und automatisiert wird: Menschliche Beziehungen sind nicht ersetzbar und werden immer wichtiger, je weiter die Welt in Richtung Globalisierung und Individualisierung driftet. Was unsere Kinder später einmal können müssen, ist schwer zu sagen. In den 1970ern dachte man, die Zukunft liegt in der Herstellung von Lochkarten. Sicher ist allerdings, dass alles immer schneller wird. Menschen der Zukunft müssen lernen, sich auf immer neue Situationen einzustellen und lebenslang zu lernen. Sie müssen sich über Grenzen hinweg verständigen

können, auch mit Menschen, die völlig anders aufgewachsen sind als sie selbst. Und letztlich müssen sie es schaffen, dabei auf sich selbst und ihre Lieben zu achten. Unser Lernschwerpunkt liegt daher auf der Kommunikation und Interaktion mit anderen Menschen und einer guten Balance zwischen Individualität, Gemeinschaft und Gesellschaft.

SPRACHLICHE BILDUNG

In Berlin werden weit über hundert verschiedene Sprachen gesprochen. Die sprachliche Sicherheit in einer Muttersprache und das Beherrschen von Fremdsprachen sind in der Gesellschaft von heute – und mit Sicherheit in der globalisierten Gesellschaft von morgen – Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander. Die unterschiedlichen Herkunftssprachen von Kindern greifen wir auf, indem wir Lieder und Verse dieser Sprachen und einfache Begrüßungs- oder Abschiedsformeln dieser Sprache einbeziehen. Beim Thema „Herkunft“ geht es nicht immer um exotische Länder – als Herkunft können Regionen, Milieus oder Kieze gelten. Auch hier unterscheiden sich Sprachen! Lernt man sie, so erweitert man seinen Radius innerhalb der Gesellschaft.

Ein großes Ziel unserer Arbeit ist es, allen Kindern umfassende Kenntnisse der deutschen Sprache zu vermitteln. Diese sind für eine schulische, universitäre und berufliche Laufbahn in Deutschland unverzichtbar. Zusätzlich werden spielerisch erste Kenntnisse der englischen Sprache vermittelt, die Kindern auf ihrem Lebensweg in unserer globalisierten Welt immer wieder begegnen wird. Dazu arbeiten in unseren Kitas native English Speaker, die ausschließlich Englisch mit den Kindern sprechen. Es gilt der Grundsatz: Eine Person, eine Sprache.

Wir haben verschiedene Materialien wie Memory, Bilderbücher etc., die universal in verschiedenen Sprachen genutzt werden können. Des Weiteren benutzen wir auch Bücher, wie aus der Reihe „Little People, BIG DREAMS“, die ausschließlich in englischer Sprache verfasst sind.

Sprachförderung spielt in unserer KiTa daher eine bedeutende Rolle. Neben der gewissenhaften Arbeit mit den Sprachlerntagebüchern wollen wir vielfältige Impulse für Kinder bieten, sich mit der deutschen Sprache auseinanderzusetzen und sich darin sicher und „zu Hause“ zu fühlen. In Bezug auf unsere Gruppen achten wir darauf, dass sie nur von wenigen Kindern der gleichen nichtdeutschen Herkunftssprache besucht werden. Auf diese Weise knüpfen Kinder automatisch Freundschaften, die überwiegend auf der deutschen Sprache basieren, und wenden diese ganz ohne Druck und mit Freude an. Wir achten auf eine deutliche Aussprache und einen differenzierten Wortschatz, wenn wir mit Kindern sprechen.

MEDIEN UND LITERACY

Medien spielen eine wichtige Rolle bei der sprachlichen Bildung. Bücher als Medien liegen uns besonders am Herzen. Kinder sollen lernen, Bücher zu nutzen und sie zu genießen. Wir halten einen großen Vorrat an verschiedenen Büchern in deutscher und englischer Sprache bereit, von denen wir jeweils eine jahreszeitlich und thematisch passende Auswahl in den Gruppenräumen präsentieren. Wir lesen den Kindern in größeren und kleineren Gruppen Bücher vor und besuchen regelmäßig die Bibliothek.

Zu unserem Leben gehören auch elektronische Medien, sie sind elementarer Bestandteil der Gegenwart und höchstwahrscheinlich noch mehr der Zukunft unserer Kinder. Es ist daher an der Zeit, sich diesen Entwicklungen nicht zu verweigern, sondern einen intelligenten und kritischen Umgang mit diesen Medien zu fördern. Damit wird der Grundstein zu einem selbstverantwortlichen Umgang mit modernen Medien gelegt. Wir nutzen moderne Medien, wie etwa Computer, Kameras oder digitale Bilderrahmen zum Dokumentieren unserer Arbeit, sodass Kinder den Umgang mit diesen als selbstverständlich erleben. Dabei zeigen wir auch Alternativen auf und gehen hinsichtlich einer sinnvollen, verantwortungsbewussten Nutzung mit gutem Beispiel voran.

Gerade bei elektronischen Medien wissen wir jedoch auch um das Suchtpotenzial und Risiken des Verlusts sozialer Fähigkeiten – Medienpädagogik beinhaltet für uns daher ebenfalls, den Grundstein der Lust an Aktivitäten, die ohne Elektronik auskommen, zu legen.

Die Kinder lernen Buchstaben und Piktogramme kennen, mit denen wir gemeinsam unsere Kita ausstatten.

Diese sehen sie an ihrer Garderobe, Bad und sämtlichen Räumen in der gesamten Kita. Viele Dinge in der Kita sind beschriftet, dadurch kommen Kinder immer wieder mit Buchstaben in Kontakt und kommen miteinander ins Gespräch.

Wir hören Hörspiele oder Musik über das Tablet oder mit CDs in der Ruhephase nach dem Mittagessen oder wenn es im Tagesverlauf möglich ist.

Wir nutzen Laptops und Tablets mit Internetzugang situationsbedingt gemeinsam mit den Kindern zum Erschließen spezifischer spontaner und langfristiger Interessen, die sich aus Erzählungen, Erlebnissen, Gesprächen und Gedanken unserer Kitakinder ergeben. Wir haben die Regel gemeinsam aufgestellt, dass diese Medien in Begleitung von Pädagog:innen genutzt werden. Veranschaulichendes Beispiel: Zum neuaufgelegten „Jeden Tag ist Büchertag“ haben wir uns gemeinsam im Morgenkreis ein Walbuch angeschaut, hierbei ergab sich die Frage, welche Geräusche Wale eigentlich machen? In diesem Zusammenhang haben wir gemeinsam das Tablet benutzt und uns Hörbeispiele von Walgesängen angehört.

Pädagogischer Gedanke hierbei: Den Kindern wird der spielerische und alltägliche Umgang mit den verschiedenen Medien kindgerecht vermittelt. Sie sollen an alle Medien herangeführt werden und einen verantwortlichen Umgang mit diesen erlernen. Die Neugier der Kinder soll bekräftigt werden und ihnen Lust auf mehr machen. Dies soll in langfristig erfahrene Selbstwirksamkeit münden und die Kinder darin bestärken, dass sie auch selbstverantwortlich Wissen erwerben können.

Ebenso werden die Kinder in die Erstellung eigener Medien einbezogen. Wir gestalten gemeinsam Aushänge, Kalender und weitere Veröffentlichungen, z. B. Beiträge für den Newsletter. Wir unterstützen dabei, das entstehen zu lassen, was gedacht und vorgestellt wird – ob es selbstgebastelte Bücher sind, eigene Geschichten, spontanes Theater oder Briefe.

Viele Kinder wachsen heute ohne Geschwister auf. Der Anteil der Ein-Kind-Familien liegt in Deutschland bei über 50 Prozent, und nur ca. 10% der Familien haben drei oder mehr Kinder. Kinder brauchen für ihre Entwicklung das Zusammensein mit anderen Kindern: Sie müssen lernen sich zu streiten, sich zu versöhnen, zu verhandeln und Freundschaften zu schließen. Freispielzeiten sind für die Kinder besonders wichtig, um eigene Bedürfnisse zu entdecken, erste Freundschaften zu erleben und auch frustrierende Situationen zu erfahren und zu bewältigen. Sie sammeln dabei vielseitige und wichtige Erfahrungen, die zur Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit unentbehrlich sind. Im Freispiel agieren die Kinder selbständig: Sie bestimmen ihr Spiel und dessen Regeln und verarbeiten individuelle Erfahrungen. Das Kind trainiert seine sozialen Fähigkeiten, indem es sich auf seine Mitspieler:innen einlassen muss und verschiedene Rollen kennenlernt. Konflikte müssen gelöst werden und das Kind muss mit anderen kooperieren. Das Freispiel fördert die Kreativität und die Verarbeitung von Erfahrungen, die oftmals nachgespielt werden. Der Rahmen des Freispiels sind feste Gruppenregeln, die von Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam festgelegt werden und deren konsequente Einhaltung von allen gemeinsam gefördert und umgesetzt wird.

Wir bestimmen neue Regeln gemeinsam mit den Kindern, dazu ist es uns wichtig alle Meinungen zu hören und demokratisch zu entscheiden, welche umgesetzt werden.

Wir haben Gruppenregeln in der Kitaverfassung festgelegt:

1. Niemand darf beleidigt oder verletzt werden.
2. Das „Nein“ oder „Stop“ der anderen muss beachtet werden.
3. Die Ausstattung der Kita darf nicht absichtlich beschädigt werden.
4. Bestimmte Gegenstände (Scheren, Seile, Werkzeuge) oder bestimmte Bereiche, wie der Lila Raum, dürfen nur mit Zustimmung von Mitarbeitenden benutzt werden.
5. Privateigentum anderer darf nicht ohne Zustimmung benutzt werden.
6. Kinder dürfen das Einrichtungsgelände nicht ohne Mitarbeitende verlassen.
7. Kinder dürfen nichts in Körperöffnungen stecken.

Diese Gruppenregeln sind nicht verhandelbar. Andere Regeln können unter Hinzuziehen der Meinung der Kinder verändert werden. Dies kann zum Beispiel im Morgenkreis und in der Kindersprechstunde angeregt werden.

Regelübertritte werden in der Situation direkt mit den Kindern besprochen. Konflikte unter den Kindern werden, wenn es nötig ist, von uns begleitet. Dabei ist es uns wichtig die Situation von beiden Kindern zu hören, den Kindern zu helfen den:die Konfliktpartner:in zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was sie spielen, mit wem und wie lange. Wenn sie den Gruppenraum wechseln möchten, müssen sie dies zuerst einem:einer Mitarbeitenden mitteilen.

Pädagogische Fachkräfte sind Begleiter:innen dieser Bildungsprozesse, indem sie beobachten, dokumentieren und für die Kinder da sind, wenn sie gebraucht werden. Zudem ist das Freispiel eine wichtige Lernchance für uns als pädagogisches Team: Wir lernen die Lebensrealität der Kinder und deren Verarbeitung kennen, gewinnen wichtige Anhaltspunkte zur Planung von Projekten und können das Kind in seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen besser einschätzen.

Neben dem Freispiel stehen gemeinsame Aktivitäten im Mittelpunkt des Kita-Geschehens. Dabei erfahren Kinder verbindende Momente voller Freude und Spaß, aber auch natürliche Grenzen durch ihr Eingebunden-Sein in die Gemeinschaft der Kindergruppe. Kinder müssen lernen, Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen und eigene Bedürfnisse auch mal hinten an zu stellen. Gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, Rücksichtnahme und die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, sind hier gefragt und werden gefördert. Dazu bieten pädagogische Fachkräfte auch Hilfestellungen bei der Entwicklung von Strategien im Umgang mit Konflikten und ermutigen Kinder, sich gegenseitig zu helfen. Die Zusammenstellung der altersgemischten Gruppen begünstigt in dieser Hinsicht wichtige soziale Erfahrungen. Jüngere Kinder können von den älteren Kindern lernen, ältere Kinder entwickeln Verantwortungsgefühl und Hilfsbereitschaft. Wir verstehen Bildungsarbeit hierbei in erster Linie als Bindungs- und Beziehungsarbeit. Wir sind uns dabei immer bewusst, dass wir als Erwachsene dem Kind Vorbild sein müssen. Wir bestärken das Kind darin, zu einer ausgeglichenen, belastbaren – also „gesunden“ – Persönlichkeit heranwachsen zu können.

SOZIALE ERFAHRUNGEN IM STADTTEIL

Wir sehen die Kindertagesstätte außerdem nicht als zeitlich und räumlich begrenzte Insel, sondern als eine Institution im Gemeinwesen, die Kontakte nach Außen pflegt. Wir sind eingebettet in eine Nachbarschaft, die den Lebensraum der meisten Kinder unserer Kita und ihrer Familien darstellt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder unserer Kita diese Nachbarschaft kennenlernen und in Begleitung unserer pädagogischen Fachkräfte den Sozialraum erkunden und mitgestalten.

Berlins Mitte mit seinen ursprünglichen Arbeitervierteln, ehemals in Randlage, verändert sich in großen Schritten. Der Bezirk verfügt über eine hohe Anzahl sozialer Initiativen wie auch sozialer Schieflagen: Es gibt mehrere Unterkünfte für Wohnungslose, für Geflüchtete, eine große Justizvollzugsanstalt, inoffizielle Treffpunkte für Drogenabhängige und recht viele Familien, die von staatlichen Transferleistungen leben. Auf der anderen Seite gibt es tolle Grünanlagen, durch Gentrifizierungsprozesse immer mehr schicke Eigentumswohnungen, Angebote für Kinder- und Jugendliche und viele Läden und Cafés.

Die Nachbarschaft erkunden wir auf unseren Ausflügen durch den Kiez, die täglich auf dem Programm stehen. Für unsere Kleinsten steht dazu ein Krippen- oder Kinderwagen zur Verfügung, mit dem sich bequem größere Distanzen und unbequeme Wege über die befahrenen Straßen überbrücken lassen. Zudem ist es uns wichtig, Kinder auch in alltägliche Unternehmungen, wie etwa dem Besuch des Wochenmarktes oder Einkäufen im nahegelegenen Supermarkt, einzubinden.

Kinder sollen damit verschiedene Kompetenzen erwerben: Neben der Verkehrssicherheit – ein wichtiger Punkt auf dem Weg zur Selbständigkeit – sollen Kinder lernen, Angebote und Gelegenheiten ihrer Umgebung zu entdecken und zu nutzen. Eine frühe Einbindung in dieses Netzwerk baut Berührungsängste ab und bietet Kindern einen guten Überblick über die Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung, auch und vor allem über den Zeitraum des Kitabesuches hinaus. Der Kontakt zu Menschen anderer Altersgruppen, seien es Schulkinder oder Senioren, sensibilisiert Kinder auf natürliche Weise für deren Anwesenheit, andere Sichtweisen und Bedürfnisse. Es ist Aufgabe der SpielRaum Kitas, Kinder auch in partizipative Prozesse im Stadtteil einzubinden.

Seit 2012 sind wir Mitglied im Bildungsverbund Moabit. Des Weiteren kooperieren unsere Kitas mit vielfältigen Einrichtungen im Kiez. Das Kita-Netzwerk Moabit-Ost dient uns zum Einrichtungsübergreifenden Austausch: Durch die Vernetzung von Einrichtungen, gemeinsame Analyse von Problemfeldern und gemeinsam genutzte Ressourcen soll das Kita-Netzwerk Moabit-Ost die Qualität für Alle entscheidend verbessern. Die SpielRaum Kitas entsenden Teammitglieder zu den regelmäßig stattfindenden Vernetzungstreffen. Als Träger sind wir in den jeweiligen Quartiersräten ehrenamtlich engagiert, ebenso bei Festen in unserem Stadtteil mit Mitmach-Angeboten. Wir engagieren uns in der AG Kinderschutz und weiteren Gremien, in denen es um Kinder- und Jugendhilfe geht.

Die Kita SpielRaum Perlentaucher verfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der Theodor Heuss Gemeinschaftsschule. Die Vorschulkinder können alle 2 Wochen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Dadurch wird den Kindern ein Einblick in den Schulalltag gewährt, Ängste werden genommen und Interesse geweckt. Weiterhin gibt es eine Kooperation mit der Kurt-Tucholsky-Grundschule, die einmal im Jahr besucht werden kann und Anlass für einen intragenerationaler Kontakt bietet. Außerdem besuchen wir das Seniorenheim für gemeinsame Tätigkeiten, wie zum Beispiel Kekse backen. Diese Kooperationen mussten in den letzten zwei Jahren coronabedingt ausfallen und werden wiederaufgenommen, sobald es möglich ist.

Durch die Teilnahme als aktives Mitglied am Moabiter Quartiersmanagement (QM) hat die Kita eine Stimme im Kiez, findet Kooperationspartner, schafft Bewusstsein für Kitakinder und hat die Möglichkeit, die Interessen der Kita im Kiez zu vertreten.

Seit 1999 unterstützt das Berliner Quartiersmanagement (QM) benachteiligte Stadtteile (Quartiere). Es startete als Pilotprojekt im Bund-Länder-Städteförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“.

Das Ziel: Berliner Quartiersmanagement stabilisiert Stadtteile, denen droht, von der gesamtstädtischen Entwicklung abgehängt zu werden. Quartiersmanagement soll negative Folgen von gesellschaftlicher Benachteiligung abmildern oder kompensieren. Damit Quartiere mit besonderen sozialen Integrationsaufgaben ihr Potenzial entwickeln können, aktiviert Quartiersmanagement die Bewohnerschaft und beteiligt sie an der Weiterentwicklung ihres Kiezes. Seit 2020 stehen auch die Themen Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit im Fokus des Berliner Quartiersmanagements

Einmal im Jahr gibt es die Zusammenarbeit mit der Edeka Stiftung. Hierbei werden im Hof die Hochbeete im Frühling mit den Kindern bepflanzt und im weiteren Jahresverlauf

gepflegt. In den Kindern erwächst Wertschätzung für frische Lebensmittel und fördert nachhaltig ihr Verständnis für bewusste Ernährung.

Eine weitere Kooperation verfolgen wir mit den Kiezmüttern, um die Kommunikation mit Familien zu verbessern, die eine Übersetzungshilfe benötigen.

Wir sind ebenso an kurzfristigen Kooperationen interessiert, von denen wir und unsere Kitakinder etwas lernen können, wie z.B. dem Sprachparcours des Familienzentrums, Workshops, Besuche von der Polizei, Verkehrsschule u.ä. Der Besuch der „wortlaut“-Werkstatt war Inspiration für uns eine „Sprachspielkiste“ einzuführen, die „Sprachschätze“ enthält, anhand derer wir uns spielerisch mit Sprache beschäftigen in Form von Liedern, Spielen, Reimen, eigenen Sprachaufnahmen etc.

UMWELTBEWUSSTSEIN FÜR NACHFOLGENDE GENERATIONEN

Das Umweltbewusstsein der Kinder wird nebenbei gefördert. Wir führen regelmäßige Projekte zum Thema Ressourcenschonung (Wasser, Abfälle, Lebensmittel) durch und suchen gemeinsam mit Kindern Alternativen. In der Kita soll dies auch sichtbar sein, etwa durch nachhaltige Materialauswahl. Holz, Material aus Recycling-Stoffen und Selbstgemachtes liegen uns am Herzen.

Zusätzlich ist es uns ein Anliegen, Alltagsmaterialien zu nutzen und Kindern in einer schnelllebigen Zeit des Konsums und des Wegwerfens den Wert und die Möglichkeiten zu vermitteln, die in einfachen Dingen liegen. Kinder erleben bewusst ihre Fähigkeit, Neues zu erschaffen mit eingeschränkten Mitteln, sie erlernen ganzheitlich und innovativ zu denken. Viel wichtiger als einzelne Lernziele ist das Ziel, lernmethodische Kompetenzen zu erwerben sowie auch die Kompetenz, auch geringe räumliche und finanzielle Ressourcen kreativ zu nutzen. Vor allem sollen Kinder hier neue Wege entdecken ihre Umgebung zu erforschen, die Natur auf kleinem Raum kennenzulernen und eigene Spielräume zu erschaffen.

Wir legen mehr Wert auf prozesshaftes Lernen und weniger auf ein präsentables Ergebnis.

6. KÖRPER UND GESUNDHEIT

Regelmäßiges Händewaschen, angeleitetes Zähneputzen und gesundes, vollwertiges Essen sind ein Teil der Gesundheitserziehung in der KiTa – aber längst nicht alles. Zum körperlichen Wohlbefinden gehören Bewegung, die zu einem sicheren Körpergefühl führt, zahlreiche Anregungen der Sinne sowie sensomotorische Erfahrungen. Wir ermutigen Kinder, innerhalb unseres pädagogischen Angebotes die Welt mit allen Sinnen zu erleben und Neues zu probieren.

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

Das Thema der Ernährung greifen wir regelmäßig auf, indem wir verschiedene Obst- und Gemüsesorten, Müsli, Vollkornbrote und Milchprodukte anbieten und Mahlzeiten teilweise gemeinsam mit den Kindern zubereiten. Spielerische Angebote zur Ernährungslehre werden integriert. Essen ist in der Kita niemals ein Zwang, wir bestärken Kinder darin, auf ihr

persönliches Hungergefühl zu hören und Speisen und Gerüche bewusst zu genießen. Gemeinsam mit den Kindern wird das jahreszeitliche Angebot an Obst und Gemüse entdeckt und in den Speiseplan integriert. Die Kinder können jederzeit etwas trinken, es gibt ganztägig ungesüßte Biotees und Wasser. Für alle Kinder ab drei stehen dazu Trinkstationen zur Selbstbedienung zur Verfügung. Auch kleinere Kinder haben jederzeit den Zugriff auf Getränke.

Bewegung steht täglich auf dem Programm: Spaziergänge, Bewegungsbaustellen, kleine Olympiaden und Bewegungsspiele sollen in erster Linie Spaß machen und die Freude an der Bewegung stärken. Dazu kommen besondere Bewegungsangebote wie z.B. Yoga oder Tanzen, bei denen Kinder ihren Körper besonders bewusst wahrnehmen. Kinder müssen sich auch körperlich ausprobieren und Grenzen testen. Eine angemessene Aufsicht findet immer statt. Der Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung ist für die Gesundheit der Kinder wichtig. Daher greifen wir auch ruhige, sinnliche Erfahrungen wie z.B. Massagen oder Phantasiereisen in das Angebot auf.

Die Kita Spielraum Perlentaucher hat am „Gut essen macht stark“ Projekt teilgenommen. Bei diesem Projekt haben die Kinder viel über die verschiedenen Bestandteile der Nahrung gelernt und erfahren, was gesunde Ernährung bedeutet. Das pädagogische Personal konnte dazu lernen, wie man gelassen mit „schwierigen Essern“ bleibt, wie man spielerisch das Thema „Zucker in Lebensmitteln“ aufgreift und gesunde Ernährung wiederkehrend mit unterschiedlichen Methoden zusammen mit den Kindern erarbeitet. Wir sprechen bewusst während der Mahlzeiten über das Essen mit den Kindern.

Die Kinder können alle zwei Wochen bei der Menüerstellung des Mittagessens mitbestimmen. Im Morgenkreis werden Ideen zu Vor-, Hauptspeise und Nachtisch gesammelt und darüber abgestimmt. Das Ergebnis wird an die Küche weitergegeben, die dann dementsprechend das Essen plant.

Außerdem bereiten wir einmal die Woche gemeinsam mit den Kindern eine Mahlzeit, einen Nachtisch oder das Vesper zu. Auch hier wird im Morgenkreis mit den Kindern zusammen entschieden, was gekocht werden soll. Mitarbeitende können zusammen mit den Kindern die Zutaten einkaufen und bereiten sie gemeinsam zu.

Bewegung unter dem Blickpunkt der inklusiven Pädagogik heißt für uns, dass wir stets danach schauen, Bewegung für alle Kinder, jeden Alters, jeder Körpergröße, aller Bewegungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Sind z.B. Bewegungsparcours für kleinere Kinder schwierig zu bewältigen, schauen wir, wie sie entwicklungsentsprechend erweitert werden können. Kinderfahrzeuge haben wir in verschiedenen Größen, sodass jedes Kind mit Freude eins fahren kann. Schwer zu erreichende Spielplätze besuchen unsere Krippenkinder mit dem Krippenwagen. Der Weg soll nicht das Hindernis sein Spaß zu haben und neue wertvolle Erfahrungen zu machen.

In der Kita gibt es Pikler und Hengstenberg Material, das wir nutzen, um zusammen mit den Kindern Bewegungsbaustellen aufzubauen. Daneben befinden sich im Lila Raum eine große weiche Sportmatte und eine Sprossenwand, so dass auch die Mutigsten große Sprünge machen können. Außerdem machen wir regelmäßig Ausflüge zu diversen Spielplätzen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben sich auf verschiedene Weise

auszuprobieren. Im Hof haben die Kinder die Möglichkeit neben dem freien Spiel, dem Kletterturm oder der Rutsche auch zwischen den Bäumen eine Slackline aufzubauen und sich auszuprobieren.

WICKELN UND SAUBER-WERDEN

Für die Pflege und Hygiene der kleineren Kinder nehmen wir uns Zeit: Gerade auf dem Wickeltisch ergibt sich ein besonders intensiver Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften und die Möglichkeit „ins Gespräch“ zu kommen.

Unter Aufsicht dürfen die Kinder selbstständig über einen Tritt auf den Wickeltisch klettern. Dort befindet sich für die Kleinsten ein interessantes Mobile. Durch einen weiteren elektrisch verstellbaren Wickeltisch können auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen selbstständig auf den Wickeltisch gelangen und so auch in diesem Bereich Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Im Krippenbereich wird regelmäßig angeregt die Toilette aufzusuchen, zusätzlich wird im Krippenbereich mindestens zweimal gewickelt, auch im Stehen, wenn die Kinder dies signalisieren.

In Absprache mit den Eltern begleiten wir die Kinder auf dem Weg zum „Saubere-werden“. In dieser Phase interessieren sich Kinder oftmals stark für die Toiletten und Ausscheidungen – sollten Kinder dies wünschen, können sie gemeinsam zur Toilette gehen. Kinder lernen durch Nachahmung. Einen „Erfolgszwang“ beim Sauberwerden lehnen wir ab und bleiben daher mit Eltern über eine sanfte, entwicklungsgemäße Unterstützung des Kindes beim Übergang in die neue Selbstständigkeit im Gespräch. Kita und zu Hause sind beim Sauberwerden zunächst verschiedene Bereiche. Ob das Kind in der Kita weiterhin eine Windel trägt, obwohl es diese zu Hause nicht braucht oder umgekehrt, entscheiden, wenn kein Konsens möglich ist, im Zweifel die Betreuungspersonen vor Ort: Zu Hause die Eltern, in der Kita die pädagogischen Fachkräfte. Ziel ist es natürlich, sich im Sinne des Kindes zu verständigen.

ERKRANKTE KINDER

Akut erkrankte Kinder gehören nicht in die Kindertagesstätte. Erkrankt ein Kind bei seinem Kitabesuch, werden die Angehörigen informiert und müssen das Kind abholen. Dies gilt insbesondere bei Fieber und erhöhter Temperatur, Erbrechen und/oder Durchfall, Ausschlägen oder Parasitenbefall, entzündlichen Prozessen, blutenden Verletzungen oder Verdacht auf Knochenbrüche und wenn sich das Kind sichtbar unwohl fühlt. Wir wissen, wie unangenehm es ist, seinen Arbeitsplatz plötzlich verlassen zu müssen – dennoch müssen erkrankte Kinder von der Gruppe separiert und dann möglichst bald abgeholt werden. Eine Einzelbetreuung können wir nicht leisten, medizinische Gefahren (Ansteckung oder Verschlimmerung) können wir nicht verantworten. Wer Kinder hat, büßt einen Teil seiner zuverlässigen Anwesenheit auf der Arbeit ein. Dies gilt insbesondere oft im ersten Jahr des Kindes in der Kita. Wir empfehlen Eltern, sich mit diesem Fakt beizeiten auseinanderzusetzen und sich eventuell – ggf. mit Hilfe des zuständigen Jugendamtes – um alternative Betreuungsmöglichkeiten zu bemühen.

Mit Abschluss des Betreuungsvertrages werden Eltern sowohl hierüber, als auch über die Unfallversicherung der Kinder und meldepflichtige Krankheiten informiert. Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, dass für die Medikamentengabe (dazu zählen auch Salben!) besondere Regeln

gelten und diese auch nur in absoluten Ausnahmefällen in der Kita stattfinden darf. Gleiches gilt für Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Hier müssen Individuallösungen gefunden werden. Ein ärztliches Attest ist erforderlich.

Dennoch ist es möglich, dass chronisch kranke Kinder unsere Kita besuchen. Ggf. ist ein Förderstatus erforderlich, der besonders geschultem Personal der Kita genügend Zeit zusichert, sich mit der individuellen Pflege und Betreuung des Kindes zu befassen.

KINDLICHE SEXUALITÄT

Kinder lernen ihren Körper kennen und entdecken dabei auch die Körper anderer Kinder. Dies ist ein normaler, altersangemessener Prozess, den wir in unserer KiTa nicht tabuisieren möchten. Wir gestehen den Kindern zu, sich in geschütztem Rahmen mit ihrem Körper auseinanderzusetzen. Kinder sollen Zärtlichkeiten geben und empfangen dürfen, müssen aber auch lernen, ihre Beziehungen selbstbestimmt, gleichberechtigt und gewaltfrei zu gestalten. Dazu gehört es, Respekt vor den Grenzen anderer zu zeigen und klar „Nein“ zu sagen bei unangenehmen Berührungen. Darin werden die Kinder vom pädagogischen Personal unterstützt. Gewalt, auch verbale sexualisierte Gewalt, werden in keiner Weise geduldet. Dazu möchten wir auch eine unnötige „Mystifizierung“ von Sexualthemen vermeiden. Wir beantworten Fragen der Kinder wahrheitsgemäß in kindgerechter Weise und greifen etwaige kursierende Schimpfworte in Gesprächen auf. Kinder können sich und ihren Körper nur dann angemessen begreifen und schützen, wenn sie über entsprechende Begrifflichkeiten verfügen. Wir benennen daher alle Körperteile mit ihrem korrekten Namen. (Also nicht „Pullermännlein“, sondern „Penis“, nicht „Schnecken“, sondern „Scheide“ oder „Vulva“). Der Körper und die Sexualerziehung werden auch in Projekten aufgegriffen. Gleichgeschlechtliche Beziehungen und Intersexualität gehören dazu und werden explizit angesprochen. Entsprechende Literatur findet sich in jeder Kita und kann auch beim Träger entliehen werden.

Im Team beraten wir uns zu diesen Themen und arbeiten unser Konzept weiter aus. Uns ist bewusst, dass Sexualerziehung immer ein sensibles Thema ist und in verschiedenen Kulturen unterschiedlich gehandhabt wird. Daher werden wir Eltern gerne ihre Fragen beantworten und das Thema auch dann, wenn es in den Gruppen aktuell ist, bei Elternabenden aufgreifen. Wir beschäftigen pädagogische Fachkräfte jeglichen Geschlechts, die gleichberechtigt alle erforderlichen Pflegemaßnahmen bei Kindern unabhängig von deren biologischen und sozialen Geschlecht durchführen bzw. diese bei allen Lernerfahrungen pädagogisch begleiten.

Eine Trennung von Geschlechtern findet in unserer Kita nicht statt. Wir gestatten es, dass Kinder sich küssen und sich in geschützten Bereichen anfassen oder nackt sehen. Dabei ist uns wichtig, dass zwischen den Kindern kein offensichtliches Alters- oder Machtgefälle herrscht. Wir beobachten dieses Verhalten und sprechen mit den Kindern. Wenn Pädagog:innen in diesem Rahmen Anlass zur Sorge haben, etwa weil sie nicht sicher sein können, dass die Kinder wirklich auf Augenhöhe agieren, weil ihnen das Verhalten übermäßig oder auf andere Weise unpassend erscheint (z.B. ungenügend geschützter Bereich), unterbinden sie das Geschehen und besprechen die Ereignisse mit den Kindern. Auch die Angehörigen der Kinder werden informiert und ggf. beraten. Die Penetration von Anus oder Vagina mit Gegenständen oder Fingern ist weder bei Jungs noch bei Mädchen gestattet, wir unterbinden dies unverzüglich.

Wir haben einen offenen Umgang mit kindlicher Sexualität. Die Kinder haben eine gesunde Neugier und wollen ihren eigenen Körper und den anderer kennenlernen und bekommen dafür einen geeigneten geschützten Rahmen. Wir leihen auch Bücher über Schwangerschaft oder den Körper aus, diese können selbstständig oder mit Mitarbeitenden gemeinsam angeschaut werden. Wir haben auch Babypuppen mit männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen, welche Kinder auch dazu anregen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und ins Gespräch zu kommen. Die Kinder begleiten sich gerne gegenseitig bei dem Gang zur Toilette. Das ist für uns grundsätzlich in Ordnung. Ist der Altersunterschied zu groß, können die Interessen bei den Kindern bezüglich der Begleitung zu weit auseinandergelassen werden. Phasenweise schauen sich die Kinder auch ohne auf Toilette zu gehen gerne an, wie die anderen Kinder nackt aussehen. In den Gruppenräumen gibt es unter anderem dafür Ecken, in welche man keine direkte Einsicht hat, z. B. ist die Ruhecke im Schildkrötenraum durch Vorhänge vom restlichen Raum abtrennbar. Die Kinder melden sich zum Verstecken ab, so können wir den Überblick behalten.

Fürs gegenseitige Anschauen gibt es folgende Regeln:

1. Die Freiwilligkeit der Kinder, die daran teilnehmen
2. Der Altersunterschied zwischen den Kindern darf nicht größer als 1 Jahr sein
3. Jede:r behält seine:ihre Hände beim Schauen bei sich
4. Es wird NICHTS in Körperöffnungen gesteckt (Mund, Nase, Ohren, Po, Scheide)

7. PÄDAGOGISCHE ALLTAGS- UND RAUMGESTALTUNG

Die tägliche pädagogische Arbeit in der KiTa wird verwirklicht durch eine respektvolle Grundhaltung des Personals gegenüber dem Kind, durch verschiedene durchdachte Angebote sowie unser Raum- und Zeitkonzept, das Kindern individuelle Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in geschützter Atmosphäre bietet.

UNSER RAUMKONZEPT

Die Kitas sehen unterschiedlich aus, allen gemeinsam ist aber das maritime Motto, das sich im Namen und in der Raumgestaltung wiederfindet. Das Thema haben wir gewählt, weil der Mensch einerseits am Wasser Ruhe und Gelassenheit findet, andererseits hier sich ein tiefer und teils unerforschter Lebensraum auftut, der zum Entdecken einlädt. Ebenso verbindet das Wasser Kontinente und stellt einen Lebensraum dar, in dem Grenzen nur bedingt eine Rolle spielen. Letztlich war auch die Seefahrt eine Inspiration, weil man sich gerade hier in besonderem Maße aufeinander verlassen und jede:r seine oder ihre Arbeit besonders ernst nehmen muss, auch wenn es für andere so aussieht, als würde man nur gemächlich dahinschippeln. Genauso ist es in der Arbeit der Kita. Über die Benennung der Gruppen haben in den Kitas die Kinder abgestimmt – nach der Maßgabe: Lebewesen, die im Wasser leben.

Auch die Farbliche Gestaltung der Räume wurde bei Eröffnung der Kita von den Kindern mitbestimmt. Ein Bindeglied zwischen den Kitas ist der jeweils vorhandene „Lila Raum“, ein Bewegungs- und Multifunktionsraum, der keine Gruppe beherbergt, sondern frei genutzt werden kann. Die weiteren von Kindern genutzten Spielräume der Kita haben auch farbige Wände, die bis zur Greifhöhe der Kinder mit einer teureren, abwaschbaren Farbe übermalt sind. Da das Streichen nach dieser Maßgabe teuer ist und wir Möbel auch nach farblich ästhetischen Gesichtspunkten anschaffen, muss über die Neugestaltung der Farben der Räume in großer Runde entschieden werden: Kinder, Pädagog:innen und Träger gemeinsam.

Die beiden Gruppen aus dem Elementarbereich heißen Seemöwen, Schildkröten und der Gruppenname der Krippe sind die Seesterne.

Die Farben wurden zum Teil mit den Kindern zusammen abgestimmt und nach dem maritimen Thema ausgewählt: Grün (Algen, Schildkröte), Blau (Meer), Gelb (Sand), Lila (Bewegungsraum, Entspannungsraum, Raum für spezielle Angebote).

Passend zu den Gruppennamen finden sich an den jeweiligen Türen, neben den Fotos der Kinder, die zu der jeweiligen Gruppe gehören, zum Gruppenraum eine Schildkröte, eine Seemöwe und ein Seestern. Die Gruppen sind dadurch einfach für die Kinder zu unterscheiden. Dieses Tier wird als Kuscheltier im jeweiligen Morgenkreis als „Redestab“ oder zur Begrüßung integriert. Des Weiteren tragen die Fotos und Gruppenmotive zur Identifikation und zur Stärkung des Gruppengefühls bei.

Wir nehmen die Wirkung der Räume sehr ernst:

- KiTa-Räume müssen dem Kind Geborgenheit vermitteln, so dass es sich in einem weitgehend geschützten Raum wichtigen Lernerfahrungen widmen kann.
- KiTa-Räume müssen dazu einladen, Freundschaften zu schließen und sich in der Gruppe mit Kindern unterschiedlichster Herkunft zusammengehörig zu fühlen.
- KiTa-Räume müssen zugleich eine anregende Umgebung für das Kind sein, die es zu Selbstbildungsprozessen anregt und ihm Herausforderungen bietet.
- KiTa-Räume müssen Erfahrungsräume und Rückzugsmöglichkeiten bieten, die das Kind allein oder mit anderen Kindern aufsuchen kann.
- KiTa-Räume müssen dem Kind Orientierung bieten, indem Dinge in logischer Weise angeordnet sind und Wiedererkennungswert haben.
- KiTa-Räume müssen die Möglichkeit zur positiven Erfahrung mit Bewegung, gesunder Nahrungsaufnahme und dem beschützten Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Möglichkeiten bieten.

Wir achten darauf, dass unsere Räume nicht mit vorgegebenen und aus diesem Grund bereits einengenden Spielmöglichkeiten überladen sind. Vielmehr ist es uns wichtig, Funktionsecken einzurichten, in denen Kinder verschiedene Materialien und Alltagsgegenstände, Bücher, Naturmaterialien und Möglichkeiten zu Bewegung und Rückzug vorfinden. Neben den von uns gelagerten Beschäftigungsmaterialien bieten wir immer auch Platz für das, was Kinder an Materialien von Naturspaziergängen mitbringen: Kastanien, Blätter, Blumensträuße, Steine und andere Fundstücke dürfen in der Kita verweilen und ausgiebig untersucht werden. Materialien sind dabei ansprechend präsentiert und dem Kind jederzeit zugänglich. Kinder tragen selbst im Rahmen eines demokratischen Prozesses zur Gestaltung der Räume bei. Gerade Kleinkinder haben das Bedürfnis, ihre neu erlernten Fähigkeiten umzusetzen und auf diese Weise Handlungen einzuüben. Sie wollen „es alleine tun“. Dazu soll unsere Raumgestaltung beitragen, indem auch Kleinkinder selbständig agieren können. Aufgrund der geringeren Körpergröße und

ihrer psychomotorischen Entwicklung bedarf es besonderer Einrichtung und Positionierung von Materialien. Die Materialien sprechen alle Sinne des Kindes an und fordern zu Experimenten und forschendem Lernen heraus. Es ist uns zudem wichtig, Bereiche einzurichten, in der verschiedene Kulturen und der Sozialraum Platz finden.

Die Möblierung soll flexibel sein, also bei Bedarf auf Seite geräumt werden können. Eine Schlafcke wird mittags flexibel eingerichtet, je nachdem wie viele und welche Kinder schlafen möchten. Trotz des oft gruppenübergreifenden Geschehens dient immer mindestens ein Raum als „Krippe“ für die Kinder unter drei Jahren, in dem diese Rückzug und Ruhe finden.

Möbelstücke und verschiedene Gegenstände sind in Großbuchstaben auf Deutsch und Englisch beschriftet. Zusätzlich sind an Schubladen, Regalen und Wänden Piktogramme oder Fotos angebracht, die den Kindern bei der Orientierung behilflich sind, sich uneingeschränkt und selbstständig im Tagesverlauf zurecht zu finden.

Beispielsweise haben wir in den Gruppenräumen neben der Eingangstür Piktogramme angebracht, die verdeutlichen wie der zeitliche Tagesablauf gestaltet wird, so dass auch Kinder mit einem geringeren Wortverständnis der deutschen und englischen Sprache sich selbstständig gut im Tag zurechtfinden können.

Es finden sich in den verschiedenen Funktionsecken Bilder, um den Kindern zu zeigen, was sie hier machen können.

Die Räume werden kontinuierlich gemeinsam mit Mitarbeitenden und Kindern umgestaltet. Regelmäßig tauscht sich das Team darüber aus, was die Kinder an Material brauchen. Die Wünsche und Ideen aus Morgenkreisen und Kindersprechstunden fließen in die Raumgestaltung und Besorgung von Bastel- und Spielmaterial mit ein.

Wir hängen Zeichnungen der Kinder auf und basteln immer wieder neue Dekoration für alle Räume.

Im Schildkröten Raum gibt es einen Ruhebereich, welcher durch einen Vorhang vom restlichen Raum getrennt werden kann. Durch die optische und akustische Trennung vom restlichen Raum entsteht hier ein Rückzugsbereich für alle. Der Raum ist reizarm gestaltet und lädt durch 2 Sitzmöbel zum Entspannen ein. Hier können gemütlich Bücher angeschaut und vorgelesen oder die Ruhe genossen werden. Des Weiteren gibt es im Schildkrötenraum eine Bauecke und einen Kreativbereich, dieser wird auch für die Mahlzeiten genutzt.

Im Seemöwen Raum gibt es eine Hochebene, darunter einen Bereich für Rollenspiele und einen abgetrennten Bereich für Brettspiele. Unsere Werkbank, an der die Kinder angeleitet oder selbstständig „arbeiten können kann ebenfalls in diesem Bereich genutzt werden. Zur Mittags- und Frühstückszeit nutzen wir ebenfalls diesen Raum.

Im Seesterne- Gruppenraum gibt es eine Buch- und Bauecke, eine Küchen- und Wohnecke und einen Rückzugsbereich.

Alle Ecken sind zu außerhalb der Ruhezeit für alle zugänglich und sind nicht genderstereotypisch eingerichtet. Vorlieben, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Mitarbeitenden werden bei der Gestaltung beachtet. Die Ecken haben bestimmte Regeln, die durch Piktogramme erklärt sind, die einzuhalten sind (z.B. Spielecke – wieder zurückräumen).

Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder und sorgen dafür, dass die Regeln in den verschiedenen Bereichen eingehalten werden.

Wir haben in den Kitaräumen Gegenstände des täglichen Lebens wie Gießkannen, Lappen, Wischmöppe und Taschentücher. Wir ermutigen die Kinder selbstständig diese Sachen zu benutzen um sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu bestärken.

Wir hören viel unterschiedliche Musik aus verschiedenen Ländern und in verschiedenen Sprachen.

Räume sind nie wirklich geschlossen, selbst wenn sie zu sind, können alle durch die Türfenster sehen, was im anderen Raum passiert. Die Küche ist immer einsehbar für die Kinder. Der Hof ist fast immer zugänglich, insofern ein:e Mitarbeitende:r die Kinder begleiten kann.

Kinder haben ein besonderes Bedürfnis nach einer strukturierten und geordneten Umwelt und sollen im Raum eigene Bereiche wiedererkennen, indem mit Fotos gearbeitet wird. Das gleiche Foto findet sich an eigenen Fächern, Schubladen, Haken, am Zahnputzbecher etc. Auf Symbole wie „Auto“, „Ball“ oder „Banane“ haben wir bewusst verzichtet, um Frustrationen oder im schlimmsten Fall Zuschreibungen zu vermeiden. Orientierung in den Räumen schafft bei den Kindern Sicherheit und bildet somit die erste Grundlage von Bildungsprozessen.

Eine kleinkindgerechte Garderobe sorgt für je einen individuellen Sitz- und Garderobenplatz. Garderobenplätze sind Lernort für den Prozess des An- und Auskleidens und dienen Kindern dazu, eigenständig mitgebrachte Kleidung und Spielzeuge zu verstauen, zu befühlen und sich mit ihnen zu beschäftigen.

Im Bad finden Hygienerituale statt. Hier gilt wieder der Kernsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“. Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich hier an- und auszukleiden, selbständig Zahnbürste, Becher und Handtuch zu greifen und am Beispiel der Größeren zu lernen. Das gilt auch für den Gang zur Toilette. Kleinkinder erleben hier die ersten Schritte zum Sauber-werden, die Beobachtung anderer Kinder ist wichtig. Im Badezimmer machen Kinder Erfahrungen mit der Faszination Wasser. Wir wollen ihnen das Experimentieren mit Wasser ermöglichen. Kleinkinder sollen die Phase des „Sauber-werdens“ aktiv und als angenehme Körpererfahrung erleben können. Für Kleinkinder steht die Erfahrung des eigenen Körpers im Mittelpunkt ihrer psychosexuellen und motorischen Entwicklung. Geringe Höhen der Waschbecken und Toiletten sowie flexibel einsetzbare Tritthocker erleichtern die Teilnahme der Kleinsten.

DER TAGESABLAUF

Den Tag versuchen wir so zu gestalten, dass dem Bedürfnis des Kindes nach Ruhe, Aktivität, nach Gemeinsamkeit und Allein-Sein so gut es geht Rechnung getragen wird. Kinder sollen in die sozialen Zusammenhänge der Kita eingebunden sein, mitgestalten und teilhaben. Sie sollen den Tagesablauf nach ihren Bedürfnissen mitgestalten können. Dazu sind feste Kernzeiten wichtig, zu denen wirklich alle Kinder da sind, und in denen das Gemeinsame zelebriert werden kann. Eine pädagogische Zeit, die wirklich den Kindern und ihren Bedürfnissen gewidmet ist, und in der die Arbeit mit den Kindern besonders intensiv erfolgt. Diese Zeit soll möglichst nicht durch Bring- und Abholsituationen, Elternanfragen etc. unterbrochen werden.

Der Morgen in der Kita

In der Frühbetreuung vor 8.30 Uhr finden noch keine speziellen Angebote statt, die Kinder erhalten die Gelegenheit, sich zunächst wieder zu „beschnuppern“ und in freiem Spiel die ersten eineinhalb Stunden zu gestalten. Danach frühstücken wir gemeinsam. Das gemeinsame Frühstück wird durch Fachkräfte begleitet, Kinder werden jedoch angeleitet und angeregt, ihr

Frühstück selbständig zu gestalten und kleineren bzw. hilfebedürftigeren Kindern zu helfen. Das Frühstück ist auf diese Weise zugleich „Lernsituation“: Kinder trainieren ihre Motorik, sie helfen einander, übernehmen Verantwortung und werden mit Bedürfnissen anderer Menschen konfrontiert. Sie erleben mit Freude ihre größer werdende Selbständigkeit. Die Kinder werden gezielt in die Frühstücksvorbereitung einbezogen und räumen ihr Gedeck ab.

Es findet täglich um 09:30 Uhr in allen Kitas und für alle Altersgruppen ein Morgenkreis statt. Das Kind erlebt sich hier als Teil der Kita-Gruppe und erlebt demokratische Prozesse, der Morgenkreis stellt eine Konstante dar. Der Morgenkreis findet in der Regel in der Bezugsgruppe des Kindes statt, es können aber auch einmal pro Woche oder zu besonderen Anlässen gruppenübergreifende Morgenkreise gestaltet werden.

Die Familien werden morgens von unserem Frühdienst im Schildkrötenraum begrüßt und begleiten ihr Kind in die Gruppe. Dort nehmen wir die Kinder in Empfang und starten mit dem Freispiel sanft in den Tag.

Das Frühstück startet im Ü3 – Bereich im Seemöwenraum um 8:45 Uhr. Im Nestbereich, bis 3 Jahre frühstücken wir schon um 8:30 Uhr. Die Kinder nehmen sich selbstständig Geschirr und Besteck, was sie für die aktuelle Frühstückssituation benötigen. Wir versuchen, die Kinder nur zu unterstützen, wenn dies zwingend notwendig erscheint um ihnen eine größtmögliche Selbstständigkeit zukommen zu lassen.

Feste Bestandteile unseres Morgenkreises sind unser Perlentaucher-Begrüßungslied, in dem alle Gruppen vorkommen und unser Abschlussreim. Unseren Hauptteil des Morgenkreises passen wir der aktuellen Situation in der Gruppe an. Es kann ein ausgedehntes Gespräch zu einem aktuellen Thema sein, eine Geburtstagsrunde, ein spannendes Spiel oder auch ein Bewegungsangebot.

Bei den Seesternen ist der Morgenkreis auf den aktuellen Entwicklungsstand angepasst. Wir singen hier das Begrüßungslied „Halli, Hallo, schön dass ihr da seid...“.

Zuletzt haben wir zusammen mit dem Team und den Kindern die Morgenkreisregeln ausgehandelt, abgestimmt und im Gruppenraum aufgehangen. Wir haben mit den Kindern den Prozess begleitet und ihnen das Ergebnis vorgestellt.

Der Vormittag in der Kita

Wettergemäß angezogen erkunden die Kinder am Vormittag einen nahegelegenen Spielplatz oder machen sich auf zu einem ausgiebigeren Spaziergang, der von den pädagogischen Fachkräften begleitet wird. Im Ausnahmefall wirklich unzumutbaren Wetters oder in Zeiten mehrerer Eingewöhnungen findet das Bewegungsangebot für die Kinder in der Kita statt. Hier halten wir Materialien zum Aufbau einer Bewegungsbaustelle bereit. Sprachliche und motorische Förderung gehen bei diesen Aktivitäten miteinander einher.

Im Zentrum des Vormittags steht weiterhin die Projektarbeit, die kein einzelnes Angebot darstellt, sondern alle anderen Angebote umfasst. Sie kann draußen und drin stattfinden. Das Projektthema wird mit allen Sinnen und dem Zugang über verschiedene Angebote ganzheitlich durchdrungen. Wie beschrieben, hat das durch pädagogische Fachkräfte begleitete Freispiel

einen besonders hohen Stellenwert, andere Aktivitäten wie das Malen mit Fingerfarben, Puzzlen oder das Experimentieren mit verschiedenen Materialien finden jedoch ebenfalls ihren Platz in Kleingruppen. Kinder können den Ort ihres Spiels und dessen Ablauf mitgestalten, ganz gleich, ob mit Stühlen eine U-Bahn nachgebaut wird, in der dann alle fahren, mit Bausteinen eine Ritterburg konstruiert wird, oder in der Verkleidungsecke eine Einkaufssituation nachempfunden wird. Tücher, Decken und Kleinmöbel erlauben eine entsprechende Raumgestaltung. Es ist uns wichtig, einerseits Materialien und Gegenstände bereitzustellen, andererseits die Möglichkeiten und Ideen des Kindes nicht einzuengen, indem Spielmöglichkeiten strikt vorgegeben werden. Die Puppenecke kann also beispielsweise jederzeit zum Theater werden und die Bausteine dürfen auch auf Tellern serviert werden. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand, und ebenso darauf, Kinder immer wieder zu ermutigen, unterschiedliche Angebote auszuprobieren und sich in ihnen zurechtzufinden.

Neben der Projektarbeit stehen unabhängig von deren Thema die Jahreszeiten mit ihren Festen und Besonderheiten im Mittelpunkt der Arbeit. Das Wetter, die Veränderungen der Natur, der Ablauf von Festen und Geburtstagen bringen den Kindern das erste Gefühl für Zeit und Abläufe. Daher sollen sich einige Dinge im Verlauf des Jahres wiederholen, einen Wiedererkennungseffekt und Sicherheit bieten. Gelegentlich werden Angebote auch für und mit einzelnen Gruppen (z.B. Polizei-Interessierte, Vorschulkinder, Dreijährige) konzipiert und in dieser Konstellation durchgeführt. Die Bildungsbereiche, etwa Mathematik, Musik oder Bewegung, können nicht isoliert betrachtet werden, sondern ergänzen sich und greifen ineinander. Daher ist es uns wichtig, dass Kinder sich zwischen Angeboten frei bewegen können.

Alle Kinder erhalten im Laufe des Vormittags, draußen oder drinnen, nochmal einen kleinen Imbiss. Gereicht werden ungesüßter Tee, Wasser, geschnittenes Obst, Rohkost und bei Bedarf nochmal Knäckebrote oder Vollkornzwieback. Im Rahmen von Ausflügen werden gesunde Snacks von der Kita eingepackt, die mit auf den Spielplatz kommen.

Bezüglich der besonderen Angebote, die zu einzelnen Wochentagen gehören, gibt es einen Wochenplan, der im Team und in Absprache mit den Kindern erarbeitet wird.

Beliebte Ausflugsziele sind verschiedene Spielplätze in der näheren Umgebung, der Fritz-Schloss Park oder die Bibliothek.

Wir nutzen oft mit unseren Kindern gern unseren großen Hofbereich, wo sich ein Sandkasten und ein Kletterturm mit Rutsche befindet. Die Kinder fahren hier gern Roller, Laufrad, Fahrrad und mit Autos.

Gegen Ende des Kitajahres veranstalten wir unsere spielzeugfreie Zeit.

Spielzeugfreie Zeit: unsere Spielsachen machen Urlaub

1. Der Sinn

- Stärkung von wichtigen Lebenskompetenzen
- Überfüllung an Spielzeug und Konsumgütern entgegenwirken
- Motto: „Ich bin und ich kann“ statt „ich habe“.
- Konstruktiver Umgang mit Freizeit, lernen sich mit sich selbst zu beschäftigen und eigene Bedürfnisse wahrzunehmen

- Frustrationstoleranz
- Kreativität
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Kinder untereinander
- Stärkt Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein
- Suchtprävention

2. Abgemilderter Ansatz:

- Spielsachen, die die Kreativität anregen, dürfen bleiben: Malstifte, Bauklötze, Bastelmaterialien, Bücher
- Bereits im Vorfeld werden Bastelmaterialien gesammelt (Pappe, Kartons, Klorollen etc.)
- Mitarbeitende führen weiter Angebote durch, Tagesstruktur (Morgenkreis, Essenszeit ...) bleibt

3. Wie ist die Umsetzung

- Schritt 1: Das Team an Bord holen/besprechen: Wann und wie lange wird spielzeugfreie Zeit durchgeführt? Was zählt als Spielzeug? Unterschied U3/Ü3? Was sind unsere Ziele/Warum machen wir das? Was sind Unsicherheiten?
- Schritt 2: Familien informieren, am besten mindesten 2 Wochen vorher, E-Mail, Aushang, Elternabend?
- Schritt 3: Kinder mit ins Boot holen, mehrfach mit ihnen besprechen (Morgenkreis, Mittagssituation, zwischendurch), eventuell Bilderbücher hinzuziehen: „Eine Kiste nichts“, „Ganz schön langweilig“
- Schritt 4: Spielsachen „in den Urlaub schicken“, Kinder können beim Wegräumen helfen.
- Schritt 5: Spielzeugfreie Zeit, währenddessen immer wieder mit den Kindern reflektieren, Morgenkreis: Wie läuft es bisher? Was wollt ihr heute spielen? Spielideen sammeln. Dokumentieren, Material und Ideen für Newsletter sammeln.
- Schritt 6: Nachbesprechung mit Kindern: Was waren ihre Erfahrungen? Welches Spielzeug wurde vermisst? Welches nicht? Spielzeug zusammen „aus den Ferien“ zurückholen. Bericht in Flaschenpost/Newsletter.

Der Mittag in der Kita

Vor dem Mittagessen widmen sich die Kinder den Hygieneritualen und helfen dann beim Decken des Tisches.

Unser Mittagessen ist vegetarisch und besteht aus drei Gängen mit mehreren Komponenten, sodass Kinder, die bestimmte Lebensmittel nicht mögen, wählen können. Alle Kinder werden beim Essen von vertrauten pädagogischen Fachkräften begleitet. Ein Tischspruch schafft Sicherheit und Geborgenheit. Auch beim Mittagessen gilt der Leitsatz, den Maria Montessori geprägt hat: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Die Kinder werden ermutigt, sich selbst die gewünschten Mengen aufzutun und selbständig zu essen. Wir bemühen uns beim Essen um eine ruhige Atmosphäre. Das Essen soll Spaß machen und die Kinder sollen lernen, verschiedene Geschmäcker zu genießen. Kinder werden dazu ermutigt, einen Probierklecks zu nehmen und sich daran zu versuchen; natürlich wird kein Kind zum Essen gezwungen. Wenn ein Kind nichts oder nur den Nachtisch zu sich nimmt und auch sonst nur sparsam am Gemüse- oder Obstteller nascht, informieren wir die Eltern und überlegen gemeinsam das weitere Vorgehen. Individuelle Vorlieben der Kinder fließen in die Gestaltung der Speisepläne ein.

Nach dem Essen findet für alle Kinder ein Besuch des Badezimmers statt. In Kleingruppen werden nochmals Hände gewaschen, Zähne geputzt und es wird zur Toilette gegangen bzw. gewickelt. Die Kinder, die schlafen wollen, werden dabei von ihren pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Kinder, die nicht schlafen möchten, können nun anderen Aktivitäten nachgehen. Wichtig: Ob die Kinder schlafen möchten, entscheiden sie selbst. Nicht die Eltern und nicht die Fachkräfte. „Halten Sie mein Kind wach, damit es abends besser einschläft“ oder „Alle müssen Schlafen, damit die Erzieher:innen Pause machen können“ lehnen wir im Sinne der Kinder ab.

Toilettengänge finden im Ü3- Bereich in der Regel selbstständig und ohne Fragen statt. Wichtig ist uns, dass die Kinder Bescheid sagen, wenn sie auf Toilette gehen, sodass wir jederzeit einen Überblick haben, wer wo ist.

In jeder Gruppe können sich Kinder für den Tischdienst freiwillig melden. Die Kinder, die sich für den Tischdienst entschieden haben, dürfen den Wagen aus der Küche holen, den Tischspruch auswählen, das Besteck und Geschirr verteilen und nach dem Essen mit einer/ einem Mitarbeitenden die Tische und den Boden reinigen.

Wie schon in der Morgenkreissituation erläutert, haben wir auch für das Mittagessen mit allen Teammitgliedern und den Kindern Regeln aufgestellt, demokratisch abgestimmt und in den Gruppenräumen ausgehängt.

Der Wechsel verschmutzter Kleidung wird begleitet und da geholfen, wo Hilfe benötigt wird.

Die Betten zum Schlafen werden von einem/einer Mitarbeitenden im Lila Raum hingelegt – Kinder, die nicht schlafen wollen/können, spielen/basteln entweder im Seesterneräum oder kommen in den Elementarbereich zur Ruhezeit.

Zum Einschlafen oder auch einfach Ausruhen im Sitzen oder Liegen auf der Matratze, schaffen wir eine entspannte Atmosphäre durch Abdunklung des Multifunktionsraumes. Um den Kindern bei der Entspannung behilflich zu sein, werden Bilderbücher angeschaut oder vorgelesen, Alltagsgeräusche werden abgespielt (Meeresgeräusche, U-Bahngeräusche etc.) oder Lieder werden vorgespielt. Je nach Bedarf der Kinder begleiten wir sie mit Massagen oder einer aufgelegten Hand.

Der Nachmittag in der Kita

Es können zu dieser Tageszeit sehr gut Spiele gespielt werden, es wird gemalt und mit den Sprachlernbüchern gearbeitet. Oftmals wird auch an den Projekten weitergearbeitet. Gegen 14.30 Uhr bereiten alle gemeinsam die Vespermahlzeit vor. Diese kann je nach Wetterlage auch draußen auf dem Spielplatz eingenommen werden. Vorher findet das gemeinsame Aufräumen der Kita statt. Die Einbeziehung der Kinder in die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gehört in den SpielRaum-Kitas zum Konzept. Eigens hierfür sind feste Hauswirtschaftskräfte – mit einwandfreiem Führungszeugnis und Erfahrung mit Kleinkindern – in den Kitas beschäftigt. Ab 15.00 Uhr werden viele Kinder abgeholt. In der Abholsituation können sich Eltern bei den pädagogischen Fachkräften über den Tag informieren und sich Ergebnisse ansehen, die in kreativen Prozessen entstanden sind.

Im Ü3 Bereich haben wir nach dem Mittag eine Ruhezeit, in dieser Zeit finden verschiedene Angebote wie Vorlesen oder Geschichten hören mit der Tonie – Box statt.

In der Regel können die Kinder im Lila Raum so lange schlafen wie sie wollen, ab 14:00 Uhr wird die Tür zum Seesterneräum für das Vesper geöffnet, dadurch können Kinder in ihrem Rhythmus langsam wach werden und zu sich kommen.

Jeweils ein Kind von den Seemöwen und Schildkröten helfen ab 14 Uhr in der Küche bei der Vorbereitung des Vespers.

Jedes Kind wird durch das Abräumen des eignen Geschirrs, beim gemeinsamen Tischdienst und dem gemeinsamen Aufräumen ermutigt, sich in die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten einzubringen. Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit unsere Hauswirtschaftskraft bei den Reinigungsarbeiten, wie Wischen, Wäsche zusammenlegen und Einräumen zu unterstützen.

Im U3 Bereich unterstützen wir die Kinder im nötigen Maß um diese Aufgaben im Rahmen ihrer Möglichkeiten durchzuführen.

Kinder werden dort abgeholt, wo sie sich gerade befinden. Meist befindet sich der Spätdienst im Lila Raum, wir versuchen allerdings die Räumlichkeiten zu öffnen und ebenfalls die anderen Räume zu nutzen – sowie den Hof im Sommer.

Zur Verabschiedung wird, je nach Situation und Interesse, in kurzen Tür-und-Angel-Gesprächen informiert, wie der Tag gelaufen ist und ob es besondere Ereignisse gab.

Gebastelte Kunstwerke werden in den Räumen aufgehängt oder in den eigenen Kinderordnern im Gruppenraum aufbewahrt.

BESONDERE AUFGABEN DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Begleitung und Beobachtung

Das Kind soll die pädagogischen Fachkräfte als verlässliche Bezugspersonen erleben, die es schützen, die neue anregende Impulse ins Spiel bringen und Hilfe anbieten, wenn das Kind diese

benötigt. Zugleich wollen wir das Selbstvertrauen der Kinder stärken, indem wir ihnen den Erfolg zugestehen, etwas „alleine zu schaffen“. Das Halten dieser Balance ist wesentliche tägliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte. Sie erfordert ein tiefes Verständnis des Kindes, seiner individuellen Entwicklungsstufe und seiner Lebenswelt. Dokumentation und ein regelmäßiger Austausch der pädagogischen Fachkräfte in Fallbesprechungen sowie der Austausch mit Eltern sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit und werden in der organisatorischen Planung berücksichtigt.

Pädagogische Fachkräfte übernehmen aus ihren Beobachtungen heraus eine grobe Planung von Projekten und richten sich bei der Umsetzung an den Interessen der Kinder aus. Vorsichtige Impulse seitens der pädagogischen Fachkräfte unterstützen eine ganzheitliche Erfassung der Thematik, die verschiedene Bildungsbereiche wie etwa musikalische, bildnerische, sinnliche, körperliche, mediale und naturwissenschaftliche Erfahrungen anspricht und miteinander verknüpft. Bei allen Projekten und Aktivitäten gilt: Der Weg als Lernprozess ist das Ziel. Er wird für Kinder und Eltern sichtbar dokumentiert. Vorgegebene Ergebnisse gibt es nicht, da sowohl Kinder als auch pädagogische Fachkräfte ergebnisoffen an das Thema herangehen. Bildung bedeutet Offenheit.

Dokumentation

Dokumentation spielt eine wesentliche Rolle in der pädagogischen Arbeit: sie dient der Information von Eltern und MitarbeiterInnen, der Reflektion der Arbeit und der Vorbereitung von Fallbesprechungen und Elterngesprächen. Die pädagogische Arbeit wird auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert. Die Sprachlerntagebücher der Kinder werden von den Kindern und ihren Familien selbst gefüllt, mit fachlicher Unterstützung durch die Pädagog:innen. Sie erlauben Eltern und pädagogischen Fachkräften Einblicke in die Entwicklung des Kindes. Projekte werden fortlaufend durch Arbeiten der Kinder aber auch durch ausführliche Fotodokumentationen der pädagogischen Fachkräfte in ihrem Verlauf dargestellt. Arbeitsergebnisse finden an den Wänden der Kita Platz. Kurze Filme oder Mitschriften zu den Aktivitäten einzelner Kinder oder kleiner Kindergruppen erlauben eine Auswertung der Beobachtungen. Auch hierzu wird ein kleiner Bericht verfasst, der die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Beobachtungen einzelner Kinder oder der Gruppe sowie besondere Vorkommnisse werden ebenfalls notiert.

Mindestens einmal jährlich wird zu jedem Kind ein Beobachtungsbogen ausgefüllt, anhand dessen Fortschritte und besonderer Förderbedarf des Kindes deutlich werden. Beim Ausfüllen dienen andere Beobachtungen und Aufzeichnungen als Grundlage. Ein solcher Bogen ist wichtig, um eine Gesprächsgrundlage zu Elterngesprächen oder im Kontakt mit externen Stellen (falls erforderlich) zur Hand zu haben. Um eine größtmögliche Objektivität zu gewährleisten, sind an den Berichten immer mindestens zwei pädagogische Fachkräfte beteiligt. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten nach Bedarf gesonderte Bögen, um eventuellen besonderen Erfordernissen hinsichtlich ihrer Förderung Rechnung zu tragen.

Beobachtungen und Dokumentationen werden in der Kita von allen Bezugskräften durchgeführt und bei Bedarf gemeinsam zum Beispiel in Teamsitzungen ausgewertet. Um alle Kinder bestmöglich zu dokumentieren benutzen wir entsprechende Listen.

Wir dokumentieren auch Äußerungen der Kinder im Flur an der Pinnwand und auf Karteikarten um diese im Sprachlerntagebuch zu verwenden.

8. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Für das Kind sind und bleiben die Eltern/ Erziehungsberechtigten die wichtigsten Bezugspersonen. Die Erziehung des Kindes wird mit Eintritt in die Kita zur gemeinsamen Aufgabe von Eltern/anderen Angehörigen und pädagogischem Fachpersonal. In unserer Arbeit greifen wir die Lebenswelt und Lebenslage der Kinder und ihrer Familien auf. Dazu ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben und Eltern vielfältige Möglichkeiten des Einblicks in den Kita-Alltag ihrer Kinder zu bieten. Eine gesonderte Broschüre informiert Eltern über die Beteiligungsmöglichkeiten und Informationskanäle.

Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass die Angehörigen und pädagogischen Fachkräfte sich mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung behandeln. Ob Großeltern zur Familie dazugehören, mehrere Mütter oder Väter, oder vielleicht nur ein Elternteil oder eine Wohngruppe – jedes Kind soll in unserer Kita erfahren: Meine Familie ist ok! Ich bin ok!

EINGEWÖHNUNG

Mit Beginn der KiTa-Zeit fängt für das Kind und in vielen Fällen auch seine Familie ein neuer, spannender Lebensabschnitt an. Das Kind muss sich an einen neuen Lebensrhythmus gewöhnen, sich von vertrauten Personen lösen und neue Bindungen zu pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern eingehen. Die Übergangsphase in diesen neuen Lebensabschnitt bezeichnen wir als Phase der Eingewöhnung, in der eine planvolle und einfühlsame Begleitung durch primäre Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte notwendig ist. Ziel ist es, dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, damit ein guter Start in den neuen Lebensabschnitt glückt. Eltern sollten daher für die Eingewöhnungsphase Zeit einplanen, um den Übergang in den KiTa-Alltag unterstützen zu können. Der Prozess der Eingewöhnung hat stets einen individuellen Verlauf, der von den Bedürfnissen des Kindes und seinen Eltern abhängt. Die Eingewöhnungsphase kann zwischen zwei und vier Wochen dauern. Ein Eingewöhnungskonzept existiert separat in jeder Kita. Diesem ist das Durchführen von mindestens zwei Schnupperrunden der künftigen neuen Kita-Familien im Laufe des Frühsommers gemeinsam.

TRANSPARENZ DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Eltern in unserer Kita haben vielfältige Möglichkeiten, sich über das pädagogische Geschehen und die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Wir bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche, zahlreiche Printmedien, mehrere Elternabende im Jahr, Familiencafés, Dokumentationen in Wort und Bild und über verschiedene Medien. Die Kommunikation mit Leitung und Träger ist über Sprechzeiten, Telefonzeiten und den E-Mail- sowie Postweg gesichert. Zusätzlich haben Eltern jederzeit Zugang zu den persönlichen Sprachlerntagebüchern ihrer Kinder, mit denen wir regelmäßig arbeiten, und können in der Kita kurz ins Gespräch (sog. Tür-und-Angelgespräch) mit den Betreuungspersonen kommen.

Wir haben in der Kita ein Informationsleitsystem, so dass alle wichtigen Informationen für die Familien und Kinder jederzeit sichtbar sind.

Im Windfang sind Informationen der Elternsprecher:innen sowie Angebote aus dem Kiez zu finden.

In der Garderobe gibt es einen Schaukasten für die Informationen aus der Seemöwen- und Schildkröten Gruppe, ein weiterer Schaukasten für Informationen, die für alle Familien von Bedeutung sind und ein Schaukasten für Familien der Seesterne.

In der Garderobe hängt ein elektronischer Bilderrahmen, in dem Fotos der Kinder bei ihrem Kitaalltag zu sehen sind. Worüber sich einerseits die Kinder freuen, wenn sie sich selbst oder ihre Freund:innen sehen, und gleichzeitig mehr Transparenz und Einblick für Familien in den Kitaalltag sorgt. Gleichzeitig entstehen so ganz nebenbei Sprachanlässe unter den Kindern, zwischen Kindern und Pädagog:innen und zwischen Kindern und ihren Familien.

Verschiedene Listen und Dokumente an denen sich Familien aktiv beteiligen können finden sich am Whitebord neben der Tür in der Garderobe.

Kulturen finden ihren Platz durch ein kleines Glossar in verschiedenen Sprachen im Garderobenbereich.

Die Schaukästen im langen Flur vor den Gruppenräumen bieten Platz, für alle Informationen aus dem Gruppenalltag: Projekte, Ausflüge und von verschiedenen Angeboten.

ELTERNBETEILIGUNG

Bei einrichtungsinternen und kitaübergreifenden, themenspezifischen Elternabenden bietet sich auch die Möglichkeit des Austausches mit den pädagogischen Fachkräften und anderen Eltern. Zu ausgewählten Inhalten unserer Arbeit, z.B. zum Thema Gesundheit, Sexualerziehung, Projektlernen finden alle zwei Monate Themenabende statt, an denen wir kitaübergreifend ausführlich informieren und diskutieren möchten. Auf diese Weise wird auch das Konzept gemeinsam mit Eltern fortgeschrieben.

Es werden in jeder Einrichtung Elternvertreter:innen gewählt, welche die Interessen der Eltern in der Kita vertreten sollen. Sie treffen sich als Elternausschuss und besprechen ihre Vorstellungen von Kita-Arbeit, die sie in Kita-Ausschusssitzungen einbringen. Diese Sitzungen finden formal zweimal jährlich statt, aber auch zwischendurch haben die pädagogischen Fachkräfte ein offenes Ohr für Elternanliegen.

Eine weitere Gelegenheit, sich einzubringen und auszutauschen sind Aktionstage, die mindestens zweimal jährlich stattfinden. Diese dienen dazu, meist handwerkliche Projekte umzusetzen, die von Eltern, Kindern und Team als zusätzliches Bonbon geplant wurden. Im Laufe des Kita-Jahres gibt es zusätzlich vielfältige Gelegenheiten, zusammen zu feiern und dabei auch andere Eltern sowie unsere Kooperationspartner:innen näher kennenzulernen. Die gemeinsame Gestaltung der Feste mit den Eltern macht uns Freude und fördert das konstruktive Miteinander. So ergibt sich die Möglichkeit zum Gespräch und zu einem verbindenden angenehmen Erlebnis.

Zusätzlich erhalten die Eltern in regelmäßig Abständen per E-Mail und als Aushang in der Garderobe einen Newsletter, dieser enthält aktuelle Informationen oder generelle Infos zu einem bestimmten Thema.

Einmal im Monat findet das Familiencafé statt. Wir nennen das Familiencafé bewusst nicht Elterncafé, denn uns ist es wichtig nicht nur Eltern, sondern alle Erziehungsbeteiligten und verschiedene Familienkonstellationen herzlich willkommen zu heißen. Anstoß zur Umbenennung gaben unsere Kitakinder. Um Inhalt und Organisation wechseln sich Kita und Elternsprecher:innen ab. Durch Aushänge in der Kita laden wir alle Familien rechtzeitig dazu ein.

Im Laufe des Kitajahres finden einige Feste und Veranstaltungen statt, an denen die Eltern teilnehmen können. Dazu gehören das Laternenfest, der Vorschulkinder-Abschied, das Weihnachtsfest und das Perlenkiezfest. Wir nutzen auch gern die Möglichkeit Feste aus anderen Kulturen in den Kitaalltag einfließen zu lassen, so haben wir hier schon über den Ramadan und das Chanukka – Fest gesprochen.

Außerdem gibt es gemeinsame Aktionstage mit den Familien, an denen beispielsweise geputzt wird, Weihnachtsdekoration gebastelt, der Hof bepflanzt oder sich mit der eigenen Kindheit auseinandergesetzt wird.

Die Elternsprecher:innen haben einen E-Mail-Verteiler. Alle Familien dürfen sich dort eintragen lassen. Des Weiteren gibt es eine offizielle E-Mail-Adresse, dort können sich neben dem persönlichen Kontakt alle Familien hinwenden.

Jedes Kitajahr findet eine Elternsprecher:innenwahl statt. Am Elternabend nach der Sommerschließzeit haben Eltern die Möglichkeit sich zur Wahl zu stellen oder jemand bestimmten vorzuschlagen. Gibt es eine Einwilligung der vorgeschlagenen Person, entscheidet die Mehrheit, wer es wird. Zuvor berichten die bisherigen Elternsprecher:innen von ihrem Amt und die Kitaleitung stellt ggf. weitere Punkte des Amtes vor.

9. ÜBERGÄNGE

Neben der Eingewöhnung erlebt ihr Kind im Rahmen der Kita-Zeit noch zwei weitere große Übergänge: Der Übergang aus seiner „Krippen-Gruppe“ zu den „Großen“ und schließlich den Übergang zur Grundschule. Beide Phasen werden sorgfältig geplant und mit den Eltern besprochen.

Das pädagogische Fachpersonal entscheidet, welches Kind wann für den Übergang in den Elementarbereich bereit ist. Anvisiert ist circa das dritte Lebensjahr. Die Kinder werden dann in Begleitung des Fachpersonals in die neue Gruppe eingeführt und an die Räumlichkeiten gewöhnt. Sie besuchen ihre zukünftige Gruppe zum Morgenkreis, in der Freispielzeit etc. und werden so sanft in die neue Gruppe eingewöhnt. Zusätzlich werden die Eltern einen Informationszettel erhalten, der zur Orientierung dienen soll. Das Sprachlerntagebuch und ihr Türfoto nehmen die Kinder selbst mit in die neue Gruppe.

Des Weiteren bieten wir Abschlussgespräche kurz vor der Schließzeit für die Familien der Vorschulkinder an. Die Vorschulkinder bekommen das Angebot einer Kitaübernachtung

und wir machen ein Abschlussfest mit allen Vorschüler:innen. An diesem Tag werden sie feierlich von ihrer Kitazeit verabschiedet.

Der Abschied vom Kita-Leben in den Beginn der Grundschulzeit verdient besondere Beachtung: gemeinsam mit dem Kind und den Eltern planen und gestalten wir den Übergang in die Grundschule. Mit der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms ist der Grundstein für einen erfolgreichen Start in den Schulalltag bereits gelegt. Die Kinder haben Freude am Lernen und Entdecken und haben bereits mit verschiedenen Lernbereichen Erfahrungen gemacht. In ihrem letzten Jahr in der Kita werden die Kinder nochmals besonders gefordert und gefördert, etwa indem ihnen besondere Aufgaben innerhalb der Gruppe zukommen und sie verstärkt an Abstimmungsprozessen teilnehmen. Zahlreiche Rituale und besondere Aktivitäten kommen im letzten Jahr zum Tragen. Zum genauen Ablauf existiert ein besonderes Konzept.

10. QUALITÄTSSICHERUNG IN UNSERER KITA

Die Betreuung in unserer Kita soll sicher sein und den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Familien sollen durch unsere Angebote Entlastung und zugleich Bereicherung erfahren. Unseren Mitarbeiter:innen möchten wir einen anspruchsvollen und schönen Arbeitsplatz bieten, den sie mit Freude aufsuchen. Und wir möchten gemeinsam mit Kindern, Eltern und Kooperationspartner:innen unseren Visionen näherkommen. Das ist es, was wir unter „Qualität“ verstehen und woran wir arbeiten. Die grundlegenden Faktoren einer guten Qualität sehen wir in guten Mitarbeiter:innen, einer durchdachten Organisation und einer fortlaufenden Evaluation und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

STABILER RAHMEN UND ON-BOARDING

Die Fluktuation in Berliner Kitas, insbesondere bei den freien Trägern, wird gerne verschwiegen. Aber sie ist da. Ein:e Erzieher:in, die ein Kind fünf Jahre lang begleitet, ist eine Seltenheit – ein stabiler Rahmen, der bei aller Verbesserung fortgesetzt wird, ist daher unentbehrlich. Daher werden grundlegende Veränderungen am Konzept besonders gründlich durchdacht. Das kann frustrierend sein, wenn Elternteile oder Mitarbeiter:innen eine neue Idee schnell umsetzen wollen – unsere Erfahrung ist aber leider, dass viele dieser neuen Konzepte mit den Eltern oder Mitarbeiter:innen auch sehr schnell wieder fortgehen und Chaos hinterlassen. Es gibt daher neben den pädagogischen Leitlinien eine verbindlich vom Träger vorgegebene zeitliche, räumliche und organisatorische Struktur, in deren Rahmen sich Neuerungen und Veränderungen bewegen.

Neue Mitarbeiter:innen und Praktikant:innen werden in die Kita eingearbeitet und lernen die einzelnen Kinder kennen. Sie werden dabei von einem/einer Mitarbeiter:in begleitet, die schon länger mit den Kindern und der Kita vertraut ist.

QUALITÄT DURCH GUTE FACHKRÄFTE

Die wichtigsten Beiträge zu einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit sind ein gutes Klima im Team und gut ausgebildete, motivierte Mitarbeiter:innen. Darauf achten wir bereits bei

der Einstellung von neuem Personal. Wir bemühen wir uns stetig, ein positives Miteinander im Team zu gestalten und zu erhalten. Dies gelingt vor allem durch

- Offenheit und Transparenz im Dialog zwischen Mitarbeiter:innen
- Konstruktiven Umgang mit Kritik
- Genügend Raum und Zeit für die sog. mittelbare pädagogische Arbeit
- Klare Zuständigkeiten und Spielräume für eigene Ideen
- Großzügigen Umgang mit Fortbildungen
- Die Verständigung auf gemeinsame Werte und Ziele

Den Rahmen dafür bilden Teambesprechungen, Fallbesprechungen, Arbeitsgruppen und kollegiale Beratung. Bei kritischen Fragen wird auch der Kontakt zu einer Fachberatung und der Supervision gesucht. Unser Träger beschäftigt eine pädagogische Gesamtleitung und eine insoweit erfahrene Fachkraft, die mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir stellen allen Mitarbeiter:innen eine kleine Fachbibliothek zur Verfügung und planen interne sowie externe Fortbildungen. Jedem/r Mitarbeiter:in steht wöchentlich ein Zeitkontingent für Elterngespräche, Vor- und Nachbereitung sowie für die Dokumentation zu. Es gibt nie genug Zeit – aber statt darüber zu jammern, können wir an der sinnvollen Nutzung der Zeit arbeiten, und das tun wir.

QUALITÄT DURCH SINNVOLLE ORGANISATION

In der Kita finden viele Prozesse an der individuellen Situation orientiert statt. Hier handeln pädagogische Fachkräfte gemäß ihrem pädagogischen Wissen und ihrem gesunden Menschenverstand. Es gibt jedoch auch viele Arbeitsschritte, Entscheidungen und Abläufe, die immer wieder anfallen. Hier muss nicht jeder „das Rad neu erfinden“. Festgelegte Strukturen, Formulare und schriftliche Arbeitsanweisungen erleichtern hier den Alltag von Mitarbeiter:innen, Kindern und Eltern. Zudem sparen sie Zeit, die in sinnvoller Weise für die Kinder eingesetzt werden kann. Wir bemühen uns, solche standardisierten Abläufe und entsprechende Formulare stetig weiterzuentwickeln. Das Kita-Jahr wird vom gesamten Team sorgfältig geplant, um jahreszeitliche Ereignisse, Feste, Geburtstage, Ausflüge und besondere Angebote in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern optimal vor- und nachbereiten zu können. Zudem möchten wir gerade berufstätige Eltern gerne rechtzeitig über alle Aktivitäten informieren, so dass diese ihre – oftmals knappe – Zeit besser planen können. Weiterhin müssen weitgehend „unsichtbare“ Geschehnisse, etwa die Planung von Urlaubszeiten der Mitarbeiter:innen, Team- und Fallbesprechungszeiten, Fortbildungen und Entwicklungsgespräche genügend Raum finden, sodass eine zuverlässige und gute Betreuung der Kinder zu jeder Zeit gesichert ist.

Jede Fachkraft kennt das trügereigene Beschwerdemanagementkonzept und das Kinderschutzkonzept. Weitere Belehrungen werden regelmäßig und gewissenhaft durch Träger und Leitung durchgeführt.

QUALITÄT DURCH EVALUATION UND WEITERENTWICKLUNG

Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Arbeit immer kritisch zu hinterfragen und stetig weiter zu verbessern. Dazu ist uns Kritik, gleich von welcher Seite, willkommen. Beschwerden werden zu jeder Zeit ernst genommen – Komplimente aber auch. Wir setzen uns damit in angemessener Weise auseinander. Wir evaluieren unsere Arbeit regelmäßig nach den Empfehlungen des BeKi

(Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung) und nehmen uns Zeit zur Evaluation individueller Gegebenheiten innerhalb der Kita. Zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit bilden wir Kleingruppen, in die alle Mitarbeiter:innen ihre Ideen einbringen können. Selbstverständlich werden hier auch Vorschläge der Kinder und Eltern aufgegriffen. Unser Ziel erreichen wir auch durch stetige Fortbildungen für alle Mitarbeiter:innen und durch vier bis fünf gemeinsame Team-Tage im Jahr. An diesen Tagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen und das Team kommt zur Reflexion und Evaluation zusammen. Davon profitieren letztlich alle Kinder und Eltern, daher leisten wir uns diese Tage bei voller Bezahlung aller Mitarbeiter:innen. Ein motiviertes, reflektiertes Team leistet einfach mehr zur Bildung unserer Kinder.